



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

374 (14.8.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347508)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Regulärpreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus
aber durch die Post monatlich R. M. 3.— ohne Bestellgeld.
Bei evtl. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nach-
forderung vorbehalten. Vollständigkeits-Nachdruck
Haupt-Geschäftsstelle R. 2. Haupt-Redaktionsstelle R. 1. 11
(Bismarckhaus). Geschäfts-Redaktionsstelle: Waldhofstr. 2,
Schweisingerstr. 10/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-
Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinung wöchentlich,
12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einig.
Kolonne für 10 Zeilen. Anzeigen 0,40 R. M. pro Zeile
3—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für
Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Be-
zahlung, Streifen, Veredelungen usw. berechnen zu selbst
Erlaubnis für ausgefallene od. beschriebene Ausgaben
aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Verlagsort ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Reichskabinett und Panzerkreuzer

Eine gewundene Regierungserklärung

Zur Beruhigung aufgeregter Gemüter

□ Berlin, 14. August. (Von unserem Berliner Büro.)
Von offizieller Seite wird zu dem Beschluß des Kabinetts, die
erste Bausrate für den Panzerkreuzer A zu bewilligen, eine
Erklärung verbreitet, die die Haltung der sozialdemokratischen
Minister rechtfertigen soll. In der Erklärung, die man
wohl als

eine Annäherung des Kabinetts

wird angesehen müssen, heißt es:

In einem Teil der Presse wird dieser Kabinettsbeschluß
dahin interpretiert, daß sich sämtliche, insbesondere auch die
sozialdemokratischen Mitglieder, auf Grund dieses Beschlusses
von der Notwendigkeit überzeugt hätten, den Bau des
Panzerkreuzers durchzuführen und gleichzeitig auch ihre
Bereitschaft zum Bau der weiteren Kreuzer B, C
und D gegeben hätten. Diese beiden Schlussfolgerungen sind
falsch. Richtig ist, daß die Frage des Baues oder Nichtbaues
des Panzerkreuzers bereits mit der Verabschiedung des Etats
für 1928 durch den Reichstag und Reichsrat positiv erledigt
worden ist. Der Reichsrat hätte es in der Hand gehabt,
einen positiven Beschluß durch einen Einspruch zu verhindern.
In diesem Falle wäre eine qualifizierte Mehrheit im Reichs-
tage erforderlich gewesen, die aller Wahrscheinlichkeit nach
nicht zustande gekommen wäre. Ein solcher Einspruch des
Reichsrates ist bekanntlich nicht erfolgt. Er ist lediglich eine
von Preußen vorgeschlagene Entschließung angenommen wor-
den, in der der Regierung auferlegt wird, die finanzielle Seite
der Angelegenheit nochmals nachzuprüfen und in der weiter
bestimmt wird, daß bis nach Ablauf dieser Prüfung, ge-
gebenenfalls bis zum 1. September, der Bau nicht in Angriff
genommen werden sollte, auch keine Lieferungsverträge ab-
geschlossen werden dürfen, um zu verhindern, daß infolge einer
eventuell notwendig werdenden Einschränkung der Ausgaben
der Weiterbau vorläufig eingestellt werden müßte. Dagegen
steht die Entschließung ausdrücklich vor, daß die reinen Kon-
struktionsarbeiten weiter fortgeführt werden sollten. Es
handelte sich in den letzten Wochen für das Reichskabinett also
lediglich um die Ausführung dieser Entschließung.

Die finanziellen Möglichkeiten

Und auch sorgfältigste nachgeprüft worden. Die Nachprüfung
hat ergeben, daß Schwierigkeiten für den laufenden Etat von
1928 durch die erste Bausrate für das Panzerschiff A nicht
entstehen. Bezüglich der künftigen Jahre ist auf Grund der
Beratungen und auf eigenen Vorschlag des Reichswehr-
ministers vom Kabinett festgestellt worden, daß Erlaubnissen
der Marine unter allen Umständen nur innerhalb der Höhe
des jetzigen Marineetat's ausgeführt werden dürfen. Es ist also
erreicht worden, daß in der Durchführung des Weiterbaues

des Panzerschiffes A die weiteren beiden Raten eventuell bei
Ansehen für andere Ersatzbauten in Abzug gebracht werden
müssen. Dann aber ist — worauf ganz besonderer Wert zu
legen ist — ausdrücklich bestimmt worden, daß der Beginn
des Baues des Panzerschiffes A in gar keiner Weise künftigen
Entscheidungen über die eventuellen Panzerkreuzer B, C
und D vorgreift. Im Gegenteil war das Kabinett mit dem
Reichswehrminister einmütig der Auffassung, daß diese
Frage selbstverständlich wie alle anderen Fragen des Reichs-
etat's ihre ordnungsmäßige parlamentarische Erledigung
finden müssen.

Nach alledem kann also gar keine Rede davon sein, daß
irgend ein Kabinettsmitglied in die Notwendigkeit verfehl-
t worden sei, seine prinzipielle Stellung in der Panzerkreuzer-
frage auszugeben. Soweit wir unterrichtet sind, dürfte von einem
solchen Aufgeben seiner persönlichen Stellung auch bei keinem
einigen Mitglied die Rede sein. Nach dem ganzen Gang,
den die Angelegenheit bei der Erledigung des Reichshaushalts
von 1928 genommen hat, erscheint die getroffene Entscheidung
gerechtfertigt, da die in der genannten Entschließung auf-
gebotenen Fragen eine zufriedenstellende Erledigung gefunden
haben.

Die Opposition

□ Berlin, 14. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In
dem kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des
Reichstags zwecks Stellungnahme zum Panzerkreuzerbaub-
beschluß des Kabinetts wird gefordert, daß die im März des
Jahres dafür bewilligte erste Rate von 8 Millionen R.
für Schiffsleistungen der Schiffsindustrie verwendet und
umgehend ein entsprechender Ergänzungsetat eingebracht
werde.

Die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ stellt
es so hin, als ob die sozialdemokratischen Minister bei der
Abstimmung unter dem Druck der bürgerlichen Minister des
Kabinetts gehandelt hätten. Unter der Überschrift „Es
droht Kabinettskrise“ führt das Blatt des Herrn
Sollmann u. a. aus: „Wie wir aus Berlin erfahren, haben
die Minister der Deutschen Volkspartei und des Zentrums
mit der Sprengung des Kabinetts gedroht, wenn die
sozialdemokratischen Reichsminister nicht — bei aller Auf-
rechterhaltung ihres grundsätzlichen Standpunktes — die Ver-
antwortung für den Bau des Panzerkreuzers mit über-
nehmen. So kam der einmütige Beschluß zustande. Wir
fürchten, die sozialdemokratischen Minister haben diesmal in
der Partei sehr isoliert und werden wenig Verständnis fin-
den. Auch und ist ihre Entscheidung unbedeutend, wir
können kein Wort der Verteidigung finden.“

Ein „Akt der Höflichkeit“ als Beleidigung Deutschlands

Zu der Teilnahme eines Husarenregiments der britischen
Besatzung an den französischen Rheinlandmanövern berichtet
„Daily Telegraph“, in militärischen und politischen Krei-
sen werde darauf hingewiesen, daß in erster Linie die betreffen-
den Operationen keineswegs als Manöver zu betrachten seien.
Tatsächlich handele es sich um gewöhnliche Übungen in be-
grenztem Umfang, die sich auf die Kavallerie beschränkten. Die
Annahme der Einladung zur Teilnahme sei ein Akt der
Höflichkeit gewesen und bilde ein Beispiel für die kamerad-
schaftlichen Gefühle, die in den Armeen der beiden Mächte seit
dem Ausbruch des großen Krieges entstanden seien.

Weitere englische Blätterstimmen

Der Londoner „Star“ bespricht in einem Leitartikel den
„dümmen Zwischenfall“, der durch die Meldung von
der Teilnahme britischer Kavallerie an den französischen
Manövern im besetzten Gebiet entstanden sei. Das Blatt
sagt, hierin könne man nur einen Nabelstich gegen
Deutschland erblicken. Solche Zwischenfälle seien an sich
selbst vielleicht nicht wichtig, geben aber jeden Venten eine
Dankgabe, die den Locarnoverträgen und dem Kelloggpaakt
gegenüber Mißtrauen spüren oder sie aus eigenmächtigen
Gründen zu zerstören wünschten. — „Evening Stan-
dard“ meint, das Ereignis werde in Frankreich und in
Deutschland als ein Anzeichen für die neue ungeschriebene
Allianz betrachtet, die von der halbamtlichen französischen
Presse als Ergebnis der Kompromisse bezeichnet worden sei.
In Paris sei großer Wert darauf gelegt worden, dem
Vorfall eine politische Bedeutung zu geben. Die
Einladung sei nicht von den französischen militärischen
Stellen ausgegangen, sondern sei dem Foreign Office
vom Quai d'Orsay übermittelt worden. (1)

* Reichsernährungsminister Dietrich, der sich zur Durch-
führung einer ärztlich verordneten Kur dreieinhalb Wochen
in Marienbad aufgehalten hatte, ist, wie die W. Z. berichtet,
nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Ernäh-
rungsministeriums wieder übernommen.

Eine französische Würdigung der Verdienste Stresemanns

Der Pariser „Soleil“ würdigt anläßlich des 5. Jahrestages
der Übernahme der Leitung des Auswärtigen Amtes durch
Dr. Stresemann die Beharrlichkeit und die methodischen Be-
mühungen des Reichsaußenministers am Werk der Befriedung
Europas mitanzusehen und eine Entspannung in den deutsch-
französischen Beziehungen herbeizuführen. Als überzeugter
Anhänger der Friedenspolitik sei es Stresemann gelungen, in
Deutschland den Geist von Locarno zu fördern. Er sei der
deutsche Staatsmann gewesen, der der Vergangenheit entschlös-
sen den Rücken gekehrt und seinem Land im Völkerbund den
ihm gebührenden Platz zu sichern verstanden habe. Stresemann
habe sich der republikanischen Idee angeschlossen. In der Tat
blühne ein republikanisches Deutschland aufrichtig „europäisch
sprechen“. Die Anwesenheit Briand's und Stresemanns am
Tage der Unterzeichnung des Kelloggpaaktes werde dem
historischen Akt seine volle Bedeutung geben. Allen werde klar
werden, daß das Abkommen vor allem einen neuen Schritt auf
dem Wege der deutsch-französischen Annäherung
bedeute. Stresemann und Briand würden dabei nach besten
Kräften für ihre Länder und für die Welt gearbeitet haben.

Der Ruffelsheimer Bahnhofsausbau

Wie bereits gemeldet, trifft es nicht zu, daß die Rhein-
landkommission oder eine andere Befugungsbehörde ein for-
melles Verbot des geplanten Ausbaues des Ruffelsheimer
Bahnhofs erlassen habe. Wie aber jetzt nachträglich bekannt
wird, hat die Angelegenheit bereits die Postkammer-
konferenz beschäftigt und es verlautet, diese habe entschieden,
daß mit Rücksicht auf die allgemeine Lage im besetzten
Gebiet eine Entscheidung über die Genehmigung des Bahn-
hofausbaues vorläufig hinausgeschoben werde.

Wie wir hierzu noch von zuständiger Stelle erfahren,
sind noch eine Reihe anderer Bahnfragen in der Schwebe, die
in Verhandlungen mit der Rheinlandkommission bzw. der
Postkonferenz voranschreitend sehr bald erledigt werden
dürften.

Manöver, Manöver!

Manöver, Manöver, überall Manöver! Gemeinsame
englisch-französische Manöver im deutschen Rheinland, Luft-
bombenmanöver über England, Manöver an der polnisch-
litauischen Grenze. Bloß wir Deutsche haben die Manöver
abgelehnt, aus Ersparnisgründen, wie es hieß. In Wirklichkeit
aber wohl in erster Linie deshalb, um ja niemand vor den
Kopf zu stoßen. Im Inland und im Ausland nicht. Auf die
flammende Empörung, die überall in Deutschland die Ankün-
digung gemeinsamer englisch-französischer Manöver auf unserm
Morgenposten nicht anderes zu sagen, als „Deutschland
habe keinen Sinn für Humor, es mangle ihm jedes
Verständnis für die größere oder geringere Bedeutung der ein-
zelnen Tatsachen.“

Das ist die Sprache von Menschen, die sich als übermüdete
Sieger fühlen, weil es ihnen in Gemeinschaft mit mehr als
zwei Duzend anderen Nationen gelungen ist, nach vierjähriger
brutalster Kriegsführung und Auszehrung ein großes hel-
denmütiges Volk auf die Knie zu zwingen. Wir sind angefaßt
der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge und Wechselwirkun-
gen aus eigenem Interesse heraus zu klug, um über die wirt-
schaftlichen Nöte anderer Großmächte Schadenfreude empfinden
zu können, doch wir wissen, daß gar reich und leicht gerade in
England mit seinen noch immer so hohen Arbeitslosenziffern
Verhältnisse eintreten können, bei deren Auswirkung auch den
sich einstellenden noch so überheblich gebärdenden Engländern
der Humor vergehen könnte, ganz zu schweigen von den ersten
Sorgen, die jeder nachdenkliche Engländer über das seit dem
Kriege immer mehr in Erscheinung tretende Übergewicht der
Vereinigten Staaten empfinden muß.

Doch zurück zu den einzelnen „Tatsachen“. Laßt uns
sehen, ob man ihnen Humor abgewinnen kann! Da sind zu-
nächst die militärischen Manöver, die von der Sol-
datska zweier fremder Nationen am deut-
schen Rhein abgehalten werden sollen. Aus den Erfahrungen
der vorangegangenen Jahre, wo dort noch die Franzosen
für sich allein ihre Manöver abhielten, wissen wir, daß sie
jedesmal auf den Feldern großen wirtschaftlichen Schaden an-
gerichtet haben. Von der Demütigung, die an und für sich schon
für uns darin liegt, gönnt man zu reden. Da die Franzosen sich
diesmal mit den Engländern zu gemeinsamen Manövern im
besetzten Gebiet verbinden, ist der Schaden und die Demütigung
mindestens doppelt so groß. Wo man also da noch den
Humor hernehmen soll, ist eine Frage, auf die sicherlich auch
das humorvollste deutsche Gemüt keine Antwort zu geben weiß.

Und nun zu der anderen Tatsache! Zur selben Zeit, wo
alles von Frieden, Achtung des Krieges und Abrüstung weni-
gens redet, wo die Unterzeichnung des Kelloggpaaktes und
der Beginn der Herbsttagung des Völkerbundes unmittelbar
bevorsteht, führt England Luftmanöver im größ-
ten Stil aus. 88 Luftgeschwader mit rund 800 Flugzeugen,
sowie die aktiven und Reserveformationen der Luftabwehrver-
bände nehmen daran teil und der angenommene Tatbestand, der
den Manövern zugrunde liegt, lautet: Ostland greift
Westland an! Damit über die Auslegung dieser Nicht-
linien ja kein Zweifel bestehen kann, ist die Londoner „Mor-
ningpost“ so freundlich, sie folgendermaßen zu kommentieren:

„Unter alter Freund Ostland wird unruhig.
Er empfindet die Notwendigkeit der wirtschaftlichen
Ausdehnung. Er ist unglücklich bedacht, sich für höhere Re-
derlagen zu rächen. Er will von keinem Wege das einzige
Hindernis zu seiner Weltbeherrschung entfernen. Er brist
sich los von den Beschränkungen, die ihm der Völkerbund über
den Geist von Locarno auferlegen, wenn er diesen überhaupt
geschickt hat, und hat so Krieg an Belag erklärt.“

Niemand anders als Deutschland kann mit diesem
„Freund Ostland“ gemeint sein, so einseitig all diese ab-
geschmackten Unterstellungen auch sind.

Der Richtung dieses so mit mystischer Denslichkeit dargeleg-
ten Manöverplanes entsprechend vollzog sich denn auch das
militärische Schauspiel. Ein Luftangriff auf London
war das erste, was unternommen wurde. Nicht weniger als
142 Kampfflieger nahmen daran teil. Alltäglich und allmählich
soll er diese ganze Woche hindurch wiederholt werden.
Gewiß also eine Aktion, der man außerordentlich große Bedeu-
tung beimißt. Und wie war der Ausgang? Nach Einbruch
der Dunkelheit gelang es den angreifenden ostländischen Flug-
zeugen den Verteidigungsgürtel zu durchbrechen und über der
City zu erscheinen, sogar über dem Luftfahrtministerium wur-
den markierte Bomben abgeworfen. Was aber wird aller
Wahrscheinlichkeit nach das Fazit sein, daß die englischen
Militärbehörden und Hand in Hand damit auch die englische
Regierung aus dem Verlauf eines solchen fingierten Luft-
angriffes auf London ziehen wird? Ganz gewiß keine Ab-
rüstung, sondern immer nur noch stärkere Anstrengungen, um
gegenüber den beschränkten Anschlägen des „alten Freundes
Ostland“, der auf „wirtschaftliche Ausdehnung“ auf „Macht“
und auf „Weltbeherrschung“ bedacht ist, gerüstet zu sein.

Jetzt aber fragen wir alle Friedensfreunde und alle, die
bisher so optimistisch waren, an eine bereits weit fortgeschrit-
tene Verständigung und Verführung der Völker zu glauben,
wo wir hier auch nur den leinsten Grund zur Veranlassung
unserer sonst stets mit Vorbedacht gepflegten Humors finden
können?

Und nun noch eine „Tatsache“, die mit all diesen in einem
gewissen inneren Zusammenhang steht. Wir meinen den
Bau des neuen deutschen Panzerkreuzers A, für den bekanntlich die
erste Rate jedoch vom Reichskabinett bewilligt worden ist.
Während Engländer und Franzosen mit der oben skizzierten Praxis, die ein Dohr ist auf den
theoretisch so eifrig gepflegten Gedanken der Abrüstung,
auf unsere gemeinsame Mitgliedschaft im Völkerbund und
auf den Geist des Vertrages von Locarno, uns so auff-
schlammte provozieren, befinden sich weite deutsche Kreise

Im schwersten Gewissenkonflikt darüber, wie sie sich mit dem Bau eines modernen Panzerkreuzers abfinden sollen. Dabei ist es doch klar, daß im Vergleich zu den riesigen Rüstungen aller anderen Mächte dieser verhältnismäßig kleine Kreuzer nur eine lächerliche Bagatelle ist. Außerdem wissen wir ja auch alle, daß wir schon aus finanziellen Gründen nicht einmal in der Lage sind, die doch wahrlich schon sehr eng gezogenen Grenzen wahrzunehmen, die uns der Versailler Vertrag in Punkt 18 festsetzt. Auch dieser Erwägung heraus haben sich jetzt auch die sozialdemokratischen Mitglieder des Reichskabinetts der Bewilligung der ersten Rate für den Kreuzer nicht entzogen. Zahlreiche Anhänger der Sozialdemokratie, die offenbar nicht wissen, was um sie herum vorgeht in der Welt, zeigen sich jedoch darüber aus Überflüssigkeit empört. So sind es vor allem die Sozialdemokraten in Sachsen, die aus heftigsten dagegen Sturm laufen und daraufhin sogar den sofortigen Austritt der Sozialdemokraten aus der Reichsregierung fordern. Und die Sozialdemokraten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet schließen sich diesem Vorstoß an.

Noch befremdlicher aber wirkt es, daß auf Seiten der Demokraten offenbar der Ehrgeiz vorhanden ist, den sozialdemokratischen Sturmlauf gegen den Panzerkreuzer noch zu übertrumpfen. So haben die Hamburger Jungdemokraten sofort nach dem Bekanntwerden des Beschlusses eine große Straßendemonstration unternommen, mit Fackelzug und Sprechchor gegen den Panzerkreuzer demonstriert und die Bevölkerung zum Kampf gegen diesen Beschluß aufgerufen. Am meisten aber befremdet das Verhalten der Deutschen Friedensgesellschaft. Statt gegen die fortgesetzten Demütigungen, denen wir von Seiten unserer Vorkampfpartei ausgeht sind, zu demonstrieren, hat sie über die gemeinsamen französisch-englischen Manöver auf dem Grund und Boden, über den Plan der englischen Luftflotte und seine zünftige Auslegung durch die englische Presse zu entrasten, protestiert diese Gesellschaft gegen den Kabinettsbeschluss für den Kreuzerbau mit der Begründung, daß er über den denkbar schlechtesten Anlaß für die bevorstehenden Beratungen in Genf sei und spricht die Hoffnung aus, daß ein Entrüstungssturm in den Parteien der Linken diesen Kabinettsbeschluss hinwegfegen werde.

Und nun fragen wir zum dritten Male, wo ist in Deutschland der Mensch, der solche Bitternisse mit Humor betrachten kann, wo doch jeder weiß, daß wir auch nicht im Traum an Krieg und Rache denken noch denken können, sondern daß wir uns zu dem Bau eines modernen Kreuzers, trotz schwerwiegender finanzieller Bedenken, nur deshalb entschlossen haben, um für den Fall, daß wir sehr gegen unseren Willen in einen Krieg anderer Nationen hineingezogen werden, uns nicht völlig wehrlos abschließen lassen müssen. Denn wie die weltpolitischen Verhältnisse sich in der Beurteilung aller, die sie klar übersehen, immer mehr entwickeln, müssen wir, so schmerzhaft diese Erkenntnis auch sein mag, immer mehr zu der Feststellung gelangen, daß alles Gerede, alle Bemühungen um Frieden, Verständigung, Versöhnung und Abklärung der Völker vielfach nur Manöver sind. Manöver, im Sinne von Theater!

H. A. Meißner.

Sowjetunion und Kellogg-Pakt

Ueber die gestrigen Erklärungen des Staatssekretärs Kellogg in Washington über die Unterzeichnung der Antikriegspakte meldet „Chicago Tribune“, daß man von Rußland keine direkte Mitteilung entgegennehmen würde. Sollte es aber den Pakt zu unterschreiben wünschen, dann müßte es sich der Vermittlung einer anderen Macht bedienen, mit der sowohl die Vereinigten Staaten, wie Rußland diplomatische Beziehungen unterhielten.

Kellogg erklärte außerdem, daß er nicht davon in Kenntnis gesetzt worden sei, ob Spanien, Mexiko und andere Länder formell dem Pakt in Paris am 27. August durch Unterzeichnung eines Zusatzprotokolls beitreten würden, das gleichzeitig mit dem für die Unterchrift der 15 ersten Unterzeichner bestimmten Protokoll hinterlegt werden könnte.

Chamberlains Erkrankung

London, 14. Aug. Das Befinden des erkrankten Außenministers Chamberlain bessert sich zusehends. Zwar muß der Minister immer noch das Bett hüten, doch hofft man auf eine nicht allzuferne völlige Genesung.

Das neue und das alte Athen

Von Kurt Siemers-Hamburg

Man kann von Piräus heute mit einer Untergrundbahn nach Athen hineinfahren. Man läßt sich dadurch zwar den Kubik verstaubter Vorbeerbäume entgehen und tauscht dafür die unheimlichen Hinterfronten athensischer Mietshäuser ein.

Im alten Bazar bei der Reolosstraße unter der Akropolis sind die Schuster und Schmiede fleißig bei der Arbeit, und wenn man nach orientalischer Sitze zu handeln verkehrt, so bekommt man griechische Lederstühle mit hochgebogenen Spitzen um ein geringes. Die meisten Griechen erledigen ihre Arbeit und ihre Geschäfte auf der Straße oder im Kaffee, wo sie freilich sehr geschäftig hundertlang hinter einem Kaffee und einem Glas Wasser sitzen.

Im marmornen, achtseitigen Turm der Winde mit seinen lumbolischen Nischenstellungen in den oberen Wandfeldern sitzt ein Häher Engländern, Amerikanern und Deutschen im Boden die freisitzigen Bodenrinnen einer antiken Wasseruhr.

Als ich zur Akropolis hoch will, verperrt mir ein bunter, singender Raubvogel den Weg. Rinder und Große, Pierrots und Parakeete mit spitzen Häuten, grell aufgeputzt, mit Duddel und buntem Banden schreien mich unter lässlichem Zerknackeln ein und ich muß mich mit einem Obulus lösen, der jedoch in Sicherheit gebracht wird. Es ist ja Karnevalzeit mit drollig verkleideten Kindern, jungen und alten, unter der mittäglich lauten Februarsonne Griechenlands.

Die Pause bröht, der Duddel lockt, und ein Mann, dessen schwarze Haare unter einem lächerlich wippenden Papierfiedel den Kopf kappen, tanzt die helle Walle hinan.

Hinter den dorischen Säulen eines Marktores, das um die Zeit vor Christi Geburt aufgeführt worden ist, hängt eine häßliche alte Frau Wäsche zum Trocknen auf. Kinder, die aus der Schule kommen, mischen sich in den Streit halbgelber Hunde. Von diesem Tor möchte ich gern ein Bild mit einem langhörnigen Papen oder einigen Soldaten der Velgarde in ihren besten Trenchkotzen haben. Darum benehme mir ein Statu auf und worin geduldig auf eine glückliche Gelegenheit. Aus einer Kelleröffnung zwitschert Mädchengelächter

Die Beisetzung Dr. Spickernagels

Berlin, 14. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Auf dem Waldfriedhof in Nikolassee ist Dr. Spickernagel am Samstag zur letzten Ruhe beigesetzt worden. Zahlreiche Freunde und Genußgenossen des Verstorbenen waren herbeigekehrt, so aus Duisburg Oberbürgermeister Dr. Jarrick. Ferner war eine Reihe von Parlamentariern erschienen, an ihrer Spitze der Vizepräsident des preussischen Landtages, Dr. Wiemer, ebenso Vertreter des deutschen Städtetages, anderer kommunalen Spitzenverbände, führende Persönlichkeiten des Wahlkreises und seiner Ortsgruppen, Vertreter des Pressevereins und der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei.

Nach der Rede des Geistlichen sprach Präsident Dr. Moller tiefempfundene Worte des Abschiedes namens des Städtetages. Amtsvorsteher Kühn aus Ohrensdorf entbot den Abschiedsgruß des Wahlkreises IV. Vertreter der Bürgerschaften riefen ihrem Freunde Worte des Dankes und der Trauer ins Grab.

Zahlreiche Blumenpenden wurden übergeben, so von Dr. Stresemann, der Parteileitung der Deutschen Volkspartei, von der Reichspressestelle und von dem alten Regiment, in dessen Reihen der Verstorbene gekämpft hat.

Rückblick auf internationalen Brauch

Berlin, 14. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In linksgerichteten Kreisen hat man seine Verwunderung darüber ausgedrückt, daß der Gladstoneschleppwagenwechsel des amerikanischen Präsidenten Coolidge und des Reichspräsidenten am Verfassungstage nicht veröffentlicht worden sei. Wie wir an zukünftiger Stelle hören, beabsichtigt man, beide Telegramme bekannt zu geben. Es entspricht jedoch dem internationalen Brauch, daß erst dann zu tun, wenn die Befähigung vorliegt, daß das Antworttelegramm auch in die Hände des Adressaten gelangt ist.

Englands Chinapolitik

London, 14. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der Text des neuen Abkommens zwischen England und der chinesischen Nationalregierung in Peking wird heute bekannt gegeben. Der Hauptteil der Abmachungen betrifft die Beilegung der Peking-Beziehungen von 1927. Die Formulierung schließt sich in jeder Hinsicht eng an die bereits im April zustandekommene Regelung zwischen Peking und Washington an. Die chinesische Regierung entsandte sich in aller Form für die Ausföhrungen der Truppen gegenüber englischen Bürgern und sagt die Zahlung von Kompensationssummen zu. Andererseits enthält das Abkommen ein sehr verlaulertes Bekenntnis der englischen Regierung, daß das Bombardement der unbefestigten Stadt bebauert werde.

Politisch ist der wichtigere Teil des Abkommens jedoch eine Zusage der Engländer, baldigt in Verhandlungen über die Revision der Staatsverträge einzutreten. Dieser ist nicht bekannt, ob solche Verhandlungen wirklich bereits eingeleitet worden sind oder nahe bevorstehen. Immerhin ist die prinzipielle Zusage, Verhandlungen mit Peking aufzunehmen, eine neue Wendung in der englischen Chinapolitik, deren Auswirkungen sich bald zeigen werden. Bei den Engländern in China hat, wie die heutigen Meldungen aus Peking zeigen, das Abkommen starke Unzufriedenheit ausgelöst, da es nach Ansicht der dortigen Engländer den chinesischen Forderungen zu weit entgegenkomme.

Zurückziehung japanischer Truppen aus China

Tokio, 14. Aug. Der Kaiser von Japan hat die Zurückziehung von fünf Kompanien Infanterie aus Tientsin genehmigt. Man erwartet ferner binnen kurzem die Zurückziehung der letzten japanischen Division aus Schantung, vorausgesetzt, daß sich nicht die Notwendigkeit herausstellt, die Truppen in Winterquartiere zu legen.

* Tinkeln Gesandter in London. Das Infanterie Amtblatt veröffentlicht ein Dekret, wonach der bisherige Außenminister Titulescu ab 1. August zum außerordentlichen Minister und Gesandten in London ernannt wurde.

Die Wasserkatastrophe in Indien

Simla, 14. Aug. (United Press.) Die Ueberschwemmungskatastrophe im Indusgebiet ist, wie die offiziellen Berichte lauten, dadurch entstanden, daß ein natürlicher Damm dem Druck der ungeheuren Wassermassen nachgab. Wie man annimmt, wird die Flutwelle die Stadt Kriok im Laufe der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag erreichen, wodurch die Stadt aller Wahrscheinlichkeit nach sehr mitgenommen werden dürfte. Unterhalb dieser Stadt dürfte der Schaden nicht so bedeutend werden, da das Flußbett des Indus in dieser Gegend sehr tief liegt. Voraussichtlich werden daher nur die wenig niedrigen gelegenen Dörfer westlich von Kriok von den Fluten überflutet werden. Die Regierung hat bereits Maßnahmen ergriffen, um eine sofortige Räumung der bedrohten Dörfer durchzuführen.

Die fürchtbare Ueberschwemmung, die den Mittellauf des Indus beiriffen hat, hat

unter der Bevölkerung eine fürchtbare Panik

hervorgezogen. Eine große Reihe von Dörfern, Bazaren, Privathäusern und Hospitälern werden unter militärischer Bewachung geräumt und die Bevölkerung wird mit Hab und Gut vorläufig in sicheren Distrikten untergebracht. Reisende, die auf dem Wege nach Jarkent waren und bereits den Casil-Pass überschritten hatten, mußten nach Srinagar zurückkehren. Sie berichten, daß die Fluten mit ungeheurer Schnelligkeit vorwärts dringen und riesigen Schaden anrichten.

Der Nebenfluß des Indus, der Ghagora, richtet ebenfalls immer weitere Verheerungen an und bedroht jetzt bereits die Stadt Ladakh. Die Bevölkerung wird durch reisende Boten bei Tag und durch Flammenszeichen auf den Berggipfeln bei Nacht über das Fortschreiten der Ueberschwemmung auf dem Laufenden gehalten.

Die britisch-indische Regierung tut ihr Möglichstes, um Hilfe zu schaffen und entsendet aus allen Distrikten Nordwestindiens Hilfszüge und Hilfsmannschaften. Vielfach werden jedoch die Rettungsarbeiten erschwert, da die Eingeborenen in abergläubischer Furcht gerade das Gegenteil von dem tun, was der Lage entsprechend wäre.

Letzte Meldungen

Tragisches Ende einer Reklamefahrt

Berlin, 14. Aug. Ein Berliner Pferdefuhrwerk, mit dem der Besitzer eine Reklamefahrt „Rund um Deutschland“ angetreten hatte, wurde bereits bei Jechendorf von einem Auto angefahren und zertrümmert. Der 41jährige Besitzer Friedrich Kite wurde schwer verletzt, seine Ehefrau getötet.

Festnahme von Warenhausdieben

Paris, 14. Aug. Wie aus Nantes gemeldet wird, wurden in der Hafengegend drei Deutsche auf frischer Tat bei einem Warenhausdiebstahl ertappt. Es handelt sich um den 33jährigen Hans Polk aus Berlin, seine Frau und den 31jährigen Otto Schulz aus Köln, die sich angeblich auf einer Ferienreise durch Frankreich befanden. In ihrem Besitz fand man ein großes Automobil, das sie für 125.000 Franken von einem „Unbekannten“ erworben haben wollten. Anscheinend hat man es mit internationalen Warenhausräubern zu tun.

Trümmer eines Flugzeuges bei Neu-Fundland gefunden

London, 14. Aug. Eine Lloyd-Meldung von Cay Race (Neu-Fundland) besagt, daß der britische Dampfer „Sea Wolf“ am Sonntag abend ein Flugzeug oder Seeflugzeug beobachtet habe, das ungefähr fünf Fuß aus dem Wasser emporragte. Wegen der Dunkelheit war es unmöglich, die Farbe des Flugzeuges zu erkennen.

Englische Warnung an Griechenland

London, 14. Aug. Die englische Regierung hat eine scharfe Note an Athen geschickt wegen dessen Aeußerung, Griechenland werde sich über die Genfer Beschlüsse bezüglich der Herabsetzung der neun Millionen-Anleihe hinwegsetzen. In der Note wird Griechenland davon in Kenntnis gesetzt, daß es alle Völkerbunds-Beschlüsse zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes sofort auszuführen habe.

hinüber. Ich spähe durch die Luke, und sehe in zwei lahende Franengesichter voll aufgelassener Reugier. Die eine forriert Orangen, die andere bantert vor einem Weßbüßel. Eine fröhliche Miene schlägt Brücken von Mensch zu Mensch, und wir haben das Empfinden, daß wir uns ohne Worte Liebend-würdigkeiten sagen. Ein brauner Arm reicht mir ein Gargelchen hinaus, — einen Orangenzweig, der goldene Frucht und weiße Frucht zugleich trägt, ein liebliches Wunder ardeischens Frühlings.

Ich hole einen Papierschein aus der Tasche, um mich errenntlich zu zeigen. Aber die beiden Franen lachen mit blühenden Zähnen und verneinen mit dem Kopf. Es sind wohl Mägde, aber ihr Gebahren verrät edlen Anstand und attische Grazie.

Es will kein Pope und kein Gardist kommen, nur zwei Knaben in griechischer Vergnügung gehen vorüber, und ich weiß nicht, ob ihre Tracht Landesstille oder Nummernschanz des Karnevals ist.

Das sogenannte Theseion auf dem alten Markthügel steht langweilla inmitten eines laßen Platzes. Es ist sehr auf erhalten, aber der Hintergrund schlägt jede Wirkung tot; seiner Gedrungenheit fehlt jene geistige Uraube, die unsere gotischen Kirchen zum Himmel empordrängt. Uebrigens ist es in späterer Zeit eine Zeitlang als christliches Gotteshaus dem Heiligen Georg geweiht gewesen. Nur der garte reßbraune Ton des pentelischen Marmors belebt diese marmorne Stätte und Unbelebtheit.

Hinter dem Theseion-Bahnhof und dem Dipsalon, dem einzigen Doppeltor des antiken Athen mit den breiten Nesten dünnschwefeliger Quadermauern aus Kalkstein, fragte ich nach dem Antiken Friedhof.

Ich setze auf einer Landstraße, deren weißer Staub sich wie überall in Griechenland, unangenehm und erstickend auf Lungen und Augen legt. Ansel von Kindern umdrängen die Fremden. Ein 14jähriges Mädchen mit laßlichem schüdem Profil und apfeln Formen, die proll das dürftige Kleid umspannen, drängt sich vorwärts heran. Verzweifelt krame ich nach Bokabeln, bis mir einfällt, daß eine alte Koppel, die Gonia Tirkala, der Reichthum heißt. „Kallia“, sagte ich, und nun helfen sich die Mienen aller Reugierigen auf. Das Mädchen drängt die andern beiseite und geht voran. Die

trägt noch eine Puppe in der Hand, aber ihre Blicke sind die eines jungen Weibes. —

Vor den Toren des alten Athen erstreckt sich zwischen Hügelkuppen eine Begräbnisstätte mit 2000jährigen Gräbern. Der junge Heiter Dexileos hat vor Korinth sein junges Leben für das Vaterland gelassen. Nur das Grabmal hat den schlichten Namen dieses altathensischen Heitermannes durch die Jahrtausende gerettet. Dort ein Grabemmel mit Spuren antiker Bemalung, der schön geformte Keil eines Stieres und eines Rosofferkandes. Das Grabmal der schönen Hegele gerade gegenüber, das Bild einer Frau voll Reize und Anmut.

Die Gräber sind ungläublich tief ausgehauert; man blickt wie in tiefe Nisternen.

Während ich auf einem der Gräber gedankenversunken sitze, hat mich ohne mein Wissen ein zerlumpter Grieche gekniff. Er schwenkt die schwarze Bildkarte in Wasser und bietet sie mir an. Was soll ich damit? Ich mag sie nicht haben. Schließlich hängt er sie mir für 25 Pfennig auf.

In vielen Strohen finde ich Kypselisfalter, was für den Orient ganz unerhört ist. In Vorgärten schimmern Orangen aus dunkler Laube, und unter Alleen von Pfefferbäumen stehen Anstaltskardenerkäufer. Oder Händlerinnen mit Körben voll Korzissen, Anemonen und Veilchen.

Athina, das moderne Athen, das bis 1834 ein Dorf war, zählt heute knapp soviel Einwohner wie Halle an der Saale. Zwischen hochbrüstigen Häusern in den engen Gassen der Innenstadt blühen nur selten die rosigen Mandelbäume, die manchmal draußen die weißen Wärfel der fensterarmen Häuser umgeben.

Das blaue Geseite der Phönixpalmen drängt sich durch Vorbeerbäume und Muriken. Im gepflegten Schloßpark spielen Kinder unter der Aufsicht französischer oder deutscher Erzieherinnen.

Und immer steht die Akropolis aus blauer Höhe auf die Stadt hinab.

Unterstützungsgesuch Sven Hedins an die schwedische Regierung. Sven Hedin, der in einigen Tagen Stockholm wieder verläßt, um nach Krumpholtz in China zurückzukehren, hat die schwedische Regierung um eine Unterstützung des Staates in Höhe von 750.000 Kronen für die Durchführung seiner Expedition ersucht.

Städtische Nachrichten

Wie Mannheim die Wohnungsnot bekämpft

Die Wohnungsnot ist trotz ihrer allgemeinen Verbreitung eine ausgesprochene Großstadtkrankheit, die an Umfang und Gefährlichkeit mit der Größe der Städte wächst. Demgemäß sind die größten Städte die eigentlichen Herde der Wohnungsnot, doch wäre es ein gefährlicher Irrtum, wenn man dieserhalb den Wohnungsmangel und die Wohnungsüberfüllung in den mittleren und kleineren Städten als eine Sorge zweiter Ordnung betrachten wollte. Die enge Finanzdecke hemmt allenthalben die Entschlufkraft und bei dem Massenzustrom in die Städte wächst dort der Wohnungsmangel mit jedem Tage. Demgegenüber schafft die Bautätigkeit, deren Anforberungen von den finanziellen Mitteln abhängt, keinen genügenden und genügend schnellen Ausgleich.

Vergleicht man die Bau-tätigkeit in den 47 deutschen Großstädten mit über 100 000 Einwohnern,

so ergibt sich ein sehr verschiedenes Bild. An der Spitze steht Düsseldorf mit 8,8 Wohnungen auf je 1000 Einwohner, dann folgen Kassel mit 3,1, Hamburg mit 2,8, Mannheim mit 2,4 und Hannover, Altona, Erfurt und Wiesbaden mit je 2,3. Dieser Spitzengruppe mit verhältnismäßig reager Bautätigkeit steht auf der anderen Seite eine ganze Reihe von Städten gegenüber, die nicht einmal eine neue Wohnung auf 1000 Einwohner fertigstellen. Die geringste Bautätigkeit weist Plauen i. S. mit 0,4 Wohnungen auf, Breslau, Dortmund, Kiel, Halle a. S. folgen mit 0,6, Berlin, Stettin, Augsburg und Oberhausen mit 0,7, Karlsruhe mit 0,8 und Münster i. W. mit 0,9 Wohnungen auf je 1000 Einwohner. In allen deutschen Großstädten wurden im ersten Vierteljahr 1928 insgesamt 22 413 neue Wohnungen mit 86 843 Wohnräumen fertiggestellt.

Die Kleinwohnungen nehmen in den Großstädten ein reichliches Drittel aller Neubauwohnungen ein. In den Mittelstädten ist der Anteil der Kleinwohnungen noch größer. Unverkennbar aber wiegen die Mittelwohnungen im allgemeinen über, sie betragen in den Großstädten fast Zweidrittel aller neuerstellten Wohnungen. In Mannheim verteilen sich die 594 neuen Wohnungen des ersten Vierteljahres 1928 mit 40 Wohnungen von 1 bis 3 Räumen, mit 251 auf 4 bis 6 Zimmerwohnungen und nur 3 auf größere Wohnungen mit 7 und mehr Räumen. Diese Großwohnungen fallen gegenüber den Mittel- und Kleinwohnungen für den Baumarkt nicht ins Gewicht. Bezeichnend für die Lage auf dem Baumarkt ist der Umstand, daß im Durchschnitt 92,9 Prozent aller Wohnungen mit Unterhägung aus

Öffentlichen Mitteln gebaut

wurden. Dieser Zustand wird auch in absehbarer Zeit auf dem Baumarke vorherrschend bleiben. Die Behebung und Bekämpfung der Wohnungsnot ist eine reine Finanzfrage. An Plänen und Vorschlägen der Bauherrenverbände fehlt es nicht, aber schließlich ist das Unvermögen in der Finanzfrage allein ausschlaggebend. Da der Wohnungsbau von der Beratungsstelle für die Auslandsanleihen nicht als verbundene Anlage angesehen wird und ihm dadurch der Auslandsgeidmarkt verschlossen bleibt, wird sich die Wohnungsnot bei der heutigen unzureichenden Konechmethode in den nächsten Jahrzehnten immer mehr zu einer sozialen und nationalen Sorge entwickeln. Schon mahnt das Beispiel Berlins, wo 1926 zum ersten Male die Zahl der Gestorbenen größer war als die Zahl der Lebend Geborenen, daß die Wohnungsfrage auch in staatspolitischer Hinsicht zu einer planmäßigen Lösung drängt. Ohne gesunde Wohnungen kein gesundes Volk und keine gesunde Entwicklung!

R.

* **Rechts fahren!** In Bensheim hieß Ede Heideberger- und Friedrichstraße ein Personento aus Darmstadt mit einem Motorradfahrer, einem jungen Arbeiter aus Mannheim-Mariahilf, zusammen. Der Motorradfahrer wurde wohl durch das ihm entgegenkommende Auto umstürzt und lenkte von der rechten Straßenseite nach links. Hierbei fuhr er direkt auf das Personento. Er trug schwere Verletzungen am linken Fuß davon und wurde in das Bensheimer Hospital verbracht.

Ein Sport-Lyriker

Die IX. Olympiade in Berlin

„Olympischer Vorber“ ist das kleine Büchlein des jungen polnischen Lyrikers Kazimierz Wierzyński überschrieben, in dem weder von Liebe noch von Krieg, weder von Kriegsrühm noch von Gott oder Ewigkeit mehr die Rede ist, sondern nur noch vom Sport. Ruzmi und der Stabsoberstmeister Charles Hoff, Fußballspieler, Diskuswerfer, Ringkämpfer und der Postleiger Amundsen sind seine Helden. Josef Heins Michel hat die Verse in ein lebendiges Deutsch gebracht, das noch ein wenig von dem lockeren Schwung der polnischen Sprache durchspritzt läßt. (Die deutsche Uebersetzung erschien im Horen-Verlag, Berlin-Grünwald.)

Auf Grund dieser deutschen Uebersetzung wurde dem Händchen vom Schiedsrichterkollegium des Wettbewerbs um den Preis für Literatur der Olympiade in Amsterdam der erste Preis zuerkannt und dem Autor die goldene Medaille verliehen.

Ist das nun die „neue Sachlichkeit“ in der Dichtung? Ist hier wirklich der Geist des Sports in Worte gebannt? Oder ist es nicht doch bezeichnend, daß es dem Lyriker am leichtesten wird, die Zuschauer-Stimmung zu gestalten?

„Zamorra wirft, hochschnellend wie ein Segel im Wind, Den Ball mit einem Schlag übers Meer zurück.
Der Zuschauerraum raht, katst, fliegt,
Die Tribünen lodern im Rund wie Aurore empur
Und wie die große Schusucht nach Ehre, Ruhm, Sieg
Lobt des Stadions Schrei: Tor, Tor, Tor!“

In des Dichters polnischer Heimat spielt der Sport noch nicht dieselbe Rolle wie in Deutschland, Westeuropa, Amerika. Auch Polen hat seinen internationalen Sportmeister: die Diskus-Weltmeisterin Konopada, ein paar gute Berufs-Ringkämpfer, ausgezeichnete Herrenreiter, neuerdings einige ernsthafte Flieger. Aber nur der Pferdesport, dessen aktive Teilnehmer sich ja immer aus einem engeren gesellschaftlichen Kreis rekrutieren, hat etwa dieselbe Verbreitung wie in westlichen Ländern. Im übrigen ist die Basis des Sportbetriebes in dem armen, überwiegend ländlichen Volke noch so schmal, um in absehbarer Zeit Aussicht auf eine erhebliche Zahl polnischer Weltrekorde zu bieten.

* **Unfall eines Kraftwagenführers.** Im Hofe eines hiesigen Fabrikbetriebes wurde gestern vormittag ein 22 Jahre alter Kraftwagenführer infolge falscher Hebelbedienung von einem Elektrokarren gegen eine Mauer gedrückt. Der Verunglückte, der einen Bruch des linken Knöchels erlitt, wurde in das Städtische Krankenhaus verbracht.

* **Auf dem Schlepptampfer verunglückt.** Gestern nachmittag wollte ein 26 Jahre alter Steuer mann auf einem Schlepptampfer im Hafen den Schlepptampfer ausheulen. Dabei wickelte sich der Draht um sein linkes Bein und zog dieses gegen das Dampfpiß, wodurch der Steuer mann einen komplizierten Unterschenkelbruch erlitt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

* **Früher Tod in den Fluten.** Der 24jährige Student Karl Richter aus Bensheim a. d. B., Sohn des Kaufmanns August Richter, ist am 7. August in der Nähe von Groß-Rohrheim beim Baden im offenen Rhein ertrunken. Die Leiche des jungen Mannes, der kurz vor seinem Doktor-examen stand, konnte am nächsten Tage geborgen werden.

Veranstaltungen

* **Mit dem Ausflugsdampfer der Reichsbahndirektion Mainz nach dem Bodensee.** Am 1. September geht die Fahrt die Bergstraße und den Schwarzwald entlang bis Offenburg, Hornberg, Triberg, um bereits 17.03 Uhr in Konstanz vorläufig zu enden. Der Abend dient einem Besuch des Stadtparkes am beleuchteten Seeufer. Am 2. September wird um 18.15 Uhr der Sonderdampfer zur Seerundfahrt starten. Gegen 11 Uhr wird Lindau erreicht. Nach mehrstündigem Aufenthalt, der genug Zeit zur Besichtigung der Stadt und zur Einnahme des Mittagessens bietet, geht um 14 Uhr weiter über Regens, Nördach nach Meersburg. Um 19 Uhr trifft der Sonderdampfer in Konstanz ein. Montag, 8. September fährt der Zug um 7.40 Uhr von Konstanz über Singen bis Donaueschingen. Von da geht mit der Höllentalbahn nach Freiburg, wo bis 16.15 Uhr reichlich Gelegenheit geboten ist, die alte Universitätsstadt zu würdigen. Abends trifft man nicht allspätest wieder in der Heimat ein. (Weiteres Anzeige im Mittagsblatt.)

* **Friedrichspark.** Die Ferienkarten haben beim Publikum großen Anklang gefunden; bietet doch der Friedrichspark mit seinen Naturschönheiten und gärtnerischen Anlagen als Erholungs- und Vergnügungsort das Beste, was unsere Stadt aufzuweisen hat. — Am kommenden Sonntag findet wiederum eine Sonderveranstaltung statt: Gastspiel des Herrn Georg Henneke, Feldenhorion am Stadttheater Goltshaus. (Siehe Anzeige im Mittagsblatt.)

Kommunale Chronik

Die hessischen Gemeinden ohne Wasserleitung

Der hessische Landtag wird sich demnächst mit der Frage der Gemeinden ohne Wasserleitung befassen. Eine entsprechende Anfrage an die Regierung ist bereits eingegangen. Wie wir erfahren, gibt es in Hessen noch etwa 328 Gemeinden, die keine eigene Wasserleitung besitzen. Diese verteilen sich mit 170 auf Starkenburg, 132 auf Oberhessen und 26 Gemeinden auf Rheinhessen. Die mehr gebirgigen Provinzen Oberhessen und Starkenburg sind also am weitesten zurück mit der Anlage eigener Wasserleitungen, während das flachere Rheinhessen hier besser versorgt ist. Seit dem Kriege sind aber bereits 168 Gemeinden mit Wasserleitungen versehen worden. In einer Anzahl von Gemeinden ist weiter die Leitung noch im Bau.

*

1. **Breiten, 8. Aug.** In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurde beschlossen: Von Inbetriebnahme des neuen Umspannwerkes an der Pforzheimerstraße an, die voraussichtlich auf 1. November erfolgt, soll Gas für Raumheizung um 12 Pfg. je Kubikmeter abgegeben werden, wenn die Abnehmer einen besonderen Meßer setzen lassen; sonst wird der Preis wie folgt festgesetzt: bei einer Abnahme bis zu 100 Kub. monatlich 18 Pfg., bis zu 300 Kub. 17 Pfg., bis zu 500 Kub. 16 Pfg., bis zu 1000 Kub. 15 Pfg. und über 1000 Kub. 14 Pfg. je Kubikmeter. Die Gasmeßermiete und die Miete für Stromzähler werden in der Höhe, wie sie vor dem Kriege üblich war, erhoben. Nachstrom wird zu ermäßigten Preisen abgegeben, wenn das Piezometer ein größeres Entgegenkommen im Preis einräumt.

Wer das nicht wüßte, könnte es aus dem Pathos dieser polnischen Sportgedichte heraus hören. Es ist das Pathos der Sehnsucht, der Bewunderung aus der Ferne. Sportmann und Sportweib erscheinen zwar als die neuen Typen der Menschheit, die mit dem harten Maschinen-Zeitalter fertig werden in neuartiger Abhärtung und Konzentration. Aber es sind doch sehr sentimentale Motive, aus denen heraus der Dichter seine Helden zu ihren größten Sportleistungen kommen läßt. Amundsen zum Beispiel siegt aus Weltmüdigkeit zum Pol:

„Geh! wieder heim, es bringen keine Telegramme zu euch vor,
Eure Erde quält mich, bedrückt mich wie Blei,
Ich will allein sein, — mir genügt des Propellers Schrei,
Der lärmt und singt und saust wie Engelchor.“

Wahrheitsgemäß liegt das doch sehr weit ab von den wirklichen Stimmungen des Nordpolflegers. Aber vielleicht gehört auch diese sentimentale Motivierung des Sportbetriebes und der großen Refordleistungen mit zur Verpoftung der Welt, die wir erleben. Auch wenn den Sportlern selbst die Verpoftung ihrer Tätigkeit sehr merkwürdig vorkommen sollte, sie spiegelt dann doch wenigstens die Auseinandersetzung der übrigen Menschheit mit dem Sport wider. Und ist dieser andere Teil der Menschen auf der Erde nicht immer noch in der großen Mehrzahl?

* **Uraufführung im Dresdner Staatstheater.** Die erste Vorstellung nach den Ferien am Sonntag war eine Uraufführung, aber leider kein verheißungsvoller Anfang für die Winterpielzeit; denn die vieraktige Komödie Unter den Säumen von A. Mayor, einer englischen Schriftstellerin, deutsch von Helene Gräfe-Bianardi, vermochte nur im ersten Aufzuge zu interessieren, dann wurden die Vorgänge immer gleichgültiger aufgenommen, bis das unkluge Gefährsel Bischen und Weifen auslief, nachdem hier und da Besucher schon nach dem 3. Akt das Theater verlassen hatten. Eine durchgehende Handlung mit Konflikten fehlt vollkommen, das Ganze besteht nur aus Unterhaltungen der verschiedenartigen Menschen, die sich zufällig an Bänken in einem Park treffen. Den Dialogen der Leute, die alle etwas plebeig sind, hostet ein wenig Satire und Verfaßte an, wenigstens anfangs, dann vertiert sich aber das Gewächs in so viel Sinnlosigkeit, daß man jedes Interesse an diesen Menschen und ihrem Gevete verliert. Wenn die Künstler nicht so ausgezeichnet ge-

spielt hätten, um die einzelnen Menschentypen so ead wie möglich darzustellen, wäre die Komödie unerträglich gewesen. Was nützt der Verfasserin die scharfe Beobachtungsgabe, die sie zweifellos besitzt, nicht minder die Fähigkeit, gute Einfälle zu passender Zeit aufblitzen zu lassen, wenn ihr die Gabe mangelt, sie dichterisch zu verwerten.

* **Thomas Mann verteidigt sich.** Die wenig geschmackvolle Art, in der sich Thomas Mann über die „Fliegertröste“ geäußert hat, ist weiter Gegenstand der Polemik. Im B. L. wendet sich Thomas Mann, nachdem er sich zuvor selbst korrigierte und den Fliegern hat volle Anerkennung widerfahren lassen, mit außerordentlicher Schärfe gegen den Verbreiter jener Heußerung, den Professor Cohnmann, der sie bekanntlich einem Privatbrief Manns entnommen hat. Thomas Mann stellt diese Publikation als einen Raueakt dafür hin, daß er seine Mitarbeit an den Herrn Cohnmann unterstehenden Blättern und Zeitschriften verweigert habe.

* **Badische Hochschulkritik.** Im Sommersemester 1928 wurden besucht die Universität Heidelberg von 3453 Studierenden, darunter 658 Studentinnen. (Hörer waren es 200, darunter 40 weibliche); die Universität Freiburg von 3972 Studierenden, darunter 747 Studentinnen (Hörer 149, darunter 49 weibliche); die Technische Hochschule Karlsruhe von 1532 Studierenden, darunter 93 Studentinnen (Hörer 122, darunter 70 weibliche); die Handelshochschule Mannheim von 901 Studierenden, darunter 124 Studentinnen (Hörer 328, darunter 88 weibliche). Von den Studierenden der Universität Heidelberg waren 1317 Badener, 1769 andere Deutsche, 176 Reichsausländer, hierunter 38 deutschstämmig; von jenen der Universität Freiburg 935 Badener, 2749 andere Deutsche, 139 Reichsausländer, hierunter 47 deutschstämmig; von den Studierenden der Technischen Hochschule Karlsruhe 650 Badener, 403 andere Deutsche, 125 Reichsausländer, hierunter 32 deutschstämmig; von jenen der Handelshochschule Mannheim 318 Badener, 242 andere Deutsche, 8 Reichsausländer, davon 8 deutschstämmig. — Der prozentuale Anteil der weiblichen Studierenden ist in den philosophischen Fakultäten am größten. Dann folgt das medizinische Studium, diesem das juristische und die naturw.-mathematischen Fächer. 8 Studentinnen der Universität Heidelberg studieren Theologie. — Sehr gering ist die Beteiligung der Frauen am Studium der Architektur und technischen Wissenschaften.

Film-Rundschau

Schauburg: „Dorine und der Zufall“

Wohlt ein Spiel des Zufalls ist es, daß in dem diesjäh- rigen Sommerprogramm der Lichtspielhäuser auch mal wieder ein neues Laufbild erscheint, das anzusehen die daran- gehende Stunde als nicht vergeudet erscheinen läßt. Unter dem Wust der gedanklich und geschmacklich verrenteten Pro- duction, die dieser Sommer bot, ist Dorine mit ihren Zufällen ein wahres Labial. Ein Lustspielkinder, das brav im Salet, Spiel und Darstellung sich über den guten deutschen Durchschnitt erhebt und insgesamt eine beschauliche Erholungs- stunde vermittelt. Dorine, die Dollarmaid, wird von einem Trio sympathischer Jungens umworden, durch Zufall und Zufälle schürzen die Knoten, die die Stappen der unbeswer- ten und klüglichen Handlung ausmachen. Wie alles wieder in sich selbst zusammenfließt, so runde sich auch hier nach einigen ergötlichen Situationen der Zufall, der eben doch wohl etwas mehr als nur Zufall ist. Dorine ist schließlich ganz zufrieden und auch wir, die wir uns nur wünschen, daß der Zufall und immer in jeder Lage ebenso angenehm und konsequent mitspielen möge. Fay Marbe und Ernst Verebes, Igo Sym und Hans Thimig als Partner mimen dieses Spielchen mit Laune, der Operateur greift gute Bilder mit seiner Blende, nur die Musik verlagst. Jonna hat seinen Einzug in das Repertoir der Kinoschreiber vollzogen und die liebenswürdige Dorine-Musik von Gilbert — konnte man sich nicht handelseinig werden? — blieb draußen.

Während der Hauptfilm, was seine Darstellung anbelangt, mit dem Zufall nur im Drehbuch zu schaffen gehabt hat, so war der Zufall wohl beim zweiten Laufbild mehr am Werk. Wenigstens, wenn man die Schlussdefinition über den Zufall in der Programmankündigung gelten läßt, die da lautet: „Zufall ist, wenn niemand auch nur das Geringste dafür kann.“ Für den Film „Sündige Jugend“ wird hoffentlich „Niemand“ mehr das geringste dafür können wollen. Wir jedenfalls haben etwas dagegen, nämlich alles. Es ge- hört schon allerbald dazu, sich diesen Kisch in Reinkultur bis zum Schluss anzusehen, leider ist man dazu gezwungen, weil dieses mit allen Attributen überster Hintergrün- romanitisch aufgekattete banale „Spiel von Liebe und Leidenschaft“ vor dem Hauptfilm läuft. Jeder Groschenroman ist besser als dieser „Sündige Spieler“; hätten wir die anderen sechs, wir würden sie schamhaft über das Nachwerk decken, das diesmal nicht von Amerika kommt. Sehen wir von diesem Zufall im Programm ab, dann bleibt neben der Wochenchau, die viel zu wenig von den Olympischen Spielen bringt, noch ein interessanter Lehrfilm über die Bedeutung moderner Mikrowirtschaft, für den wir gern zehn solcher vorgenannten Verirrungen hingeben würden.

Aus dem Lande

Personal-Veränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt: zum Finanzrat: der Rechnungsrat Otto Witt, zu Oberrechnungsräten: die Rechnungsräte Franz Stadelbacher, Oskar Link, Wilhelm Kühn, Karl Dürl, Otto Link, Eduard Wendler, alle beim Reichs-Oberrechnungsrat; Prof. L. R. Dr. Hermann Reinfried, zur Zeit an der Volkshochschule in Karlsruhe, zum Professor an der Humboldt-Hochschule in Berlin; Dr. Rudolf Kapp, Lehr- amtsdirektor an der Universität Freiburg, zum Rektor in Berlin; Rechnungsdirektor Ludwig Siegel zum Finanzrat; zu Oberrechnungsräten: die Rechnungsräte Friedrich Schmidt und Hermann Hin; zum Rechnungsrat: der Oberregistrator Gustav Huber, alle beim Evang. Oberkirchenrat; ferner zum Oberrechnungsrat: der Finanzoberinspektor Erich Richter bei der Evang. kirchl. Stiftungsverwaltung Karlsruhe.

* Heidelberg, 13. Aug. Dem 19-jährigen Zimmermann Wilhelm von Malsch fiel ein Mittschwimmer aus Hiesig- wald mit dem Fuß in die Rippen, so daß Wittmann die Luft ausging und er einen Schwächeanfall erlitt. Er sank sofort und ertrank.

Bekenntnisse der Baronin de Brionne

Roman von Thibaut de

Wir hatten einen heißen Winter verleben, zurückgezogen von der Gesellschaft und aufeinander angewiesen. — Egon sprach niemals von dem Kinde. Vielleicht dachte er ebenso an das- selbe wie ich, und er sah es nicht gern, wenn ich auf den Kirch- hof ging. — Sobald es Frühjahr ward, legte ich die Trauer ab. Tante Erneste machte große Augen dazu. Ich antwortete ihr mit der Phrase, daß schwarzer Kreppe nichts mit der Trauer zu tun habe, die man innerlich trüge. Ich war mir bewußt, daß mein Leben besiegelt sei. Ent- schlossen, mit aller Macht gegen jede Verladung anzukämpfen, versuchte ich zu leben und wieder anzumachen. . .

Von dem anderen drang kein Wort mehr zu mir. Man sagt, daß eine Liebe, welche die Eiferlust bestanden hat einem Gesicht gleiche, welches die Blätter überhand. Es sieht voller Norden. So war es in unserer neuen Ehe. „Es gibt Dinge in einer Ehe, die irreparabel sind“, hatte Egon damals in Exter gesagt. Ich wußte es jetzt.

Ich erlöste Egon nicht mit den dunklen Gedanken, die mich immer überfielen, und bemühte mich, unser Haus nicht zu einem Trauerhaus zu machen. Auf alle seine Wünsche ging ich ein und richtete mein Leben nach ihnen ein. Ich hatte mich wieder der Musik zugewandt. An zwei Abenden in der Woche kamen die Referendare zu uns, um Quartett zu spielen, bei dem ich die Klavierbegleitung übernahm. Es waren unter den Juristen einige über den Dilettantismus hinaus musikalische Elemente, und wenn dieses gutabgestimmte Orchester dann zum Schumannquartett wuchs, genoß ich das Zusammenspiel mit Entzücken. Egon fand sich stets dazu ein, wenn wir spielten. Er begeisterte sich für die Schubert-Trios und sogar für Bach.

Des Abends nach Tisch saßen wir wie früher in meinem Wohnzimmer. Egon lag in seinem Klubsessel, rauchend, in der Hauskappe, und ließ sich von mir vorlesen.

Um mich abzulenken, war ich darauf gekommen, Onkel Egon's ver- altete Briefe aufzusuchen und hatte Scherz- darin entdeckt. Alle in Schweinsleder gebundene, veraltete, französische Geschäftsbücher, die geistvollen, lehrhaften Briefe

Noch glücklich abgelaufen

* Meeräburg, 13. Aug. Bei der diesjährigen Schloß- beleuchtung hätte sich beinahe ein schweres Unglück zugetragen. Als das Motorboot „Friedrichshafen“, das mit circa 60 Personen besetzt war, in See ging, entstand im Ent- geger der Motors Feuer. Der Bootsmann erkannte sogleich die Gefahr und steuerte sofort der Hafensmole zu. Am Hinterteil war Wasser eingedrungen und es entstand eine Panik, bei der 30 Personen ins Wasser fielen. Da viele Leute am Ufer bereitstanden, konnten die Passagiere sämtlich dem nassem Element entzogen werden. Das Boot wurde mit Schlepper an Land gezogen.

* Heddesheim, 13. Aug. Der Bäckerlehrling Walter Gahner aus Badensberg, der 3. J. bei Bäckermeister Bauer in der Lehre steht, war mit dem Pächnerjungen beschäftigt. Er bestieg bei dieser Gelegenheit auch das Scheunengebälk, von dem er in der Dunkelheit herunterfiel und sich schwere Ver- letzungen am ganzen Körper zuzog, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Am gleichen Abend mußte Gahner noch in das Krankenhaus Mannheim verbracht werden. — Adam Gottfried Meng, Straßenwari a. D., der 30 Jahre beim Kreise Mannheim als Straßenwari im Dienste stand, beging mit seiner Frau Luanna geb. Pfister das goldene Ehe- jubelium. Aus diesem Anlaß überreichte Bürgermeister Heierich den Jubilaren namens der Bad. Regierung ein Glückwunschschreiben mit einem kleinen Geldgeschenk und brachte die Glückwünsche des Landrats Dr. Pfaff aus Wein- heim ebenso die der Gemeinde zum Ausdruck, indem er den Jubilaren ein Blumenbukett mit dem Wunsch überreichte, es mögen ihnen noch recht lange gesunde und frohe Tage ver- gönnt sein.

* sch. Rot (Amt Bleibach), 13. Aug. Der bei einem Auto- unfall schwer verletzte Mechaniker Emil Schlauch von hier ist im Heidelberger Krankenhaus seinen schweren Verletzun- gen erlegen.

* Medesheim, 13. Aug. Im vergangenen Jahre wurde der Unterbau für Deutschlands größte Ueberlandleitung, die Walchensee-Oberrhein-Überleitung, die über die hiesige Gemar- kung führt, fertiggestellt. Nun begannen dieser Tage die Ar- beiten für den Ausbau der Drahtleitung. Mächtige Holz- rollen, auf denen der Kupferdraht mit 42 Millimeter Durch- messer aufgespannt ist, werden am hiesigen Bahnhof abge- laden und der Draht mit Kraftwagen zur Baustelle gebracht. Die Drahtleitung ist das Heddesheimer Kupferwerk, Werk G. G. G. in Heddesheim. Das Aufspannen der Drahtrollen auf die mächtigen eisernen Träger des Unterbaus erfolgt mit Hebe- maschinen. Die Arbeiten schreiten rasch vorwärts.

* Juggenhausen, 13. Aug. Das zweijährige Kind des Bahnwärters Schölich fiel in den vorbeifahrenden Schnell- zug und wurde total zerquetscht. Der Vater wollte sein Kind noch zurückziehen, kam aber zu spät und wurde selbst vom Zuge erfasst und schwer verletzt. Sein Arm wurde herangerissen. Der Schnellzug brachte den Verunglückten sofort nach Heidelberg. Das Kind wurde am Sonntag in Mühlstein beerdigt.

* Karlsruhe, 9. Aug. In der Draisstraße wurde ver- gangene Nacht ein Autoschuppen durch Feuer zerstört. Ein Personentransportwagen fiel den Flammen zum Opfer.

* Eisingen, 13. Aug. Die verwitwete Frau des Satt- lermehlers Weich geziel und Unachtsamkeit unter die Räder eines Karlsruher Personenautos. Sie wurde mit lebens- gefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus nach Karlsruhe gebracht.

* Eppingen (Eisingen), 13. Aug. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Spiritusapparat gerieten die Haare des etwa 6-jährigen Töchterchens des Mannes Joseph Heiler in Brand. Infolge des Schreckens warf das Kind noch die Spi- ritusflasche um. Es erlitt so schwere Brandwunden, daß es noch in derselben Nacht nach hiesigen Quaken karz.

* Sietzen (Amt Ennen), 13. Aug. In der Nacht zum Sonntag brach im Gasthof „Zum Kreuz“ Feuer aus, das das ganze Anwesen in Asche legte. Vörsamlichkeit und Autoprieger von Ennen konnten das Feuer lokalisieren. Es verbrannten neben dem Gebäude das ganze Mobiliar, vier Stück Jungvieh und sieben Schweine.

* Heidelberg, 13. August. Der Samstag und Sonntag brachten hier einen Riesenerfolg. Am Samstag be- suchten 5000 Fremde, am Sonntag sogar 6000 das Schloß.

* sch. Neulandheim, 9. Aug. Ein 7-jähriger Junge von hier legte sich zwischen ein Flaschenbierfuder und dessen An- hänger, ohne daß es vom Fahrer bemerkt worden wäre. Das Kind stürzte herab und wurde überfahren, so daß es ins Heidelberger Krankenhaus verbracht werden mußte. Lebens- gefahr soll glücklicherweise nicht bestehen. Den Fußmann trifft keinerlei Schuld. Dieser Unfall sollte aber Eltern und Kindern von neuem zur Warnung dienen. — Die hiesige Zigarrenfabrik von Konrad Sched in der Bingerstraße wurde von der etwa 300 Seelen zählenden hiesigen katho- lischen Gemeinde angekauft und soll zu einer Kirche eingerichtet werden. — Die Zigarrenfabrik von Neuwiger hier wurde von dem seitherigen Inhaber der Eden-Vollspiele, Karl Schulz, angekauft und ist zu einem modernen Kino umgebaut worden, das jetzt unter dem Namen „Scala-Vollspiele“ seine Pforten geöffnet hat.

* sch. Pfaffstadt, 13. August. Ein hier wohnhafter 63-jähriger Witwer, der früher als Kranenführer beim Ausdeffern- werk beschäftigt war, hat sich in einem Anfall von Schwermut erhängt.

* sch. Gadenheim, 10. Aug. Am Dienstag Abend sind die hiesigen Schulkinder, die zu einer schwachen Erholungsstunde auf dem Heuberg waren, wieder wohlbehalten, neugehärt und ge- fröhlich heimgekehrt; die meisten Kinder hatten ein frisches Aussehen und waren recht braun gebrannt. — Unter dem Schweinebestande des hiesigen Landwirts Georg Offenloch in der Unteren Hauptstraße ist die Schweinepest ausgebro- chen. — Das Waldstück der hies. Freiwilligen Feuer- wehr nahm einen harmonischen Verlauf, da zudem auch das Wetter der Veranstaltung recht günstig war. Mit Klängen- spiel ging es hinaus in den Wald beim Pumpwerk, wo bei Musik und Gesang einige Probe Stunden verlobt wurden. Außer einer Reihe hiesiger Vereine nahmen die Vereine von Neulandheim und Ostersheim in kameradschaftlicher Weise an dem Fest teil. Von anderen benachbarten Vereinen waren Ab- ordnungen erschienen. Zwei Musikern der Kapelle wurden Ehrennadeln überreicht.

* L. Ostersheim, 9. Aug. Die Ortsgruppe Schweglingen im Verein für Deutsche Schäferhunde E. L. veranstaltete am letzten Samstag auf der Ostersheimer Gemarke und teil- weise auf dem dortigen Sportplatz eine Leistungsprü- fung, die sich über den ganzen Tag erstreckte. An der Jagdprüfung nahmen Tiere aus Schweglingen, Mann- heim und Heidelberg teil. In den einzelnen Ausführun- gen nahmen hiesigen Spürarbeit, Gehorsams- und Gewand- heitsübungen, Springen, Bewachen, Gatterverweigerung, Schweißigkeit, Schärfe und Mannarbeit. Die Prüfung wurde durch A. Vederer, Mannheim abgenommen. Bei der Preisverteilung erhielt Franzlein Wegemanns Heidelberg mit ihrem Hund „Graf Remo“ S. B. 377 681 Pkt. mit der Note „vortrefflich“ den ersten Preis. Der Veranstal- tung wohnten eine große Menge Hundeliebhaber bei.

* Wertheim, 13. Aug. Ein schreckliches Eisenbahnunfall ereignete sich am unbewachten Bahnübergang oberhalb des benachbarten Hieslohrs. Als der Güterzug Lohr-Mark- heidenfeld die Stelle passierte, befand sich gerade der 80 Jahre alte Adam Grefer von Hieslohr auf dem Uebergang. Der schwerhörige Mann überhörte das Pfeifen und Klängen des Lokomotives; er wurde erfasst und auf der Stelle getötet.

* Donauwörth, 13. Aug. Auf der Dürreheimer Land- straße an der Wegabelung mit der Straße nach Kafen in der Nähe des Pumpwerkes ereignete sich gestern Abend ein schwerer Autounfall. Mehrere Sänger von Altmünd- losen fuhren mit einem Mercedes von einer Scherenschei- ter in Bad Dürreheim zurück und wollten in die Straße nach Kafen einbiegen. Dabei fuhr das Auto, das nicht von dem Chauffeur, sondern von einem der Sänger geleitet wurde, auf einen eisernen Wegweiser. Infolge des Anpralls wurde einer der Insassen, der 63-jährige Eugen Schmieb gegen den Weg- weiser geschleudert. Er trug einen schweren Schädelbruch davon und war sofort tot. Das Auto wurde demoliert. Der Fahrer des Autos war nicht im Besitz des vorgeschriebenen Führerscheins.

der bigotten Maintenon, die glänzend geschliffenen Memoiren einer Mademoiselle d'Amale, das reise, sein durchdring- „Journal der Komtesse de Nohefort“. Ich lebte in der Zeit des Sonnenkönigs Louis quinze, aber den ich nie etwas anderes wie ein sehr oberflächliches Urteil hatte fällen hören und dessen königliche Lebensführung mich lebhaft beschäftigte. — An diesen Abenden, während draußen der Sturm das Haus umheulte, der Himmel mit grauen, ziehenden Wolken bedeckt war, der Regen fiel, unanhörlich, ohne Ende und ohne Hoffnung, stündete ich meine beschränkte Lampe neben der Chalkelouque an und wir vertieften uns in die Werke eines Cornelle, Jean Jacques, Vidocq und Buffon. Da Fontaine begann mich zu interessieren, die Skulpturen jener Zeit, eines d'Allegretti, de Gafferie, Doudon und Julien, diese entzückende Architektur, die damals geschaffen wurde, wie sie nur ein königlicher Verschönerer aus dem Boden stampfen konnte, zu dem sein Minister sagte: „C'est pour cela que le peuple travaille.“ Ich wandelte in den feenhaften Gärten von Versailles, in den heißen Parks von Fontaine- bleau, umgeben von einem Heer von Hofdamen und Kar- dinalen, einem Pleurs, einem Melleux, einem Philipp von Orleans. Ich lernte eine Pompadour, eine du Barry kennen aus ihren Bekenntnissen und Briefen. Ich schaute in das Privatleben eines Watteau, eines Gretry, eines Montesquieu und Mirabeau. L'Affaire du Collier, die unglückliche Halb- handgeschichte Marie Antoinettes verlebte mich in ein Fieber. Das war nicht die junge Geschichtsbuch-Königin, sondern eine sehr selbständige, reif urteilende junge geborene Erzherzogin, die Tochter einer Maria Theresia, die ich in ihrem entzückenden Toilettenzimmer sah, vor dem berühmten Reisegefährte, das später durch eine ungeheure Kammerfrau verraten, den Anlaß zu ihrer Verhaftung auf der Flucht nach Varennes ergab. Ich sah sie tanzen in ihrem weißheidenden Domino, lagen und reiten und ungeduldig nervös mit den Augen ihrer neugierigen Mädchen spielen, wenn der gewissenhafte Herru oder ihr Reichvater, der Abbé de Vermont, ihr Ver- haltungsmaßregeln erteilten. Aus diesem Teil der Geschichte lernte ich sehr viel, und ich weiß nun, daß es nicht die ver- schwenkerische, leichtsinnige, hochmütige junge Königin war, die man auf Schloß Versailles, sondern die Anländerin, die Feindin des Landes, daß man auch zu natürlich, wahr und offen sein kann, und daß man uns deshalb den Prozeß macht. Alles hatte die weisheitsvolle Maria Theresia, welche die „Anleitung mit ihren enzyklopädischen Briefen zu beherr- schen verstand, vorausgesehen und sie hatte Marie Antoinette vor einem Hofan gewarnt, noch ehe dieser geistliche Roud

den heißen Boden von Versailles betrat. — Dieser prinzipielle Kardinal, der schöne, galante, von den Frauen verwöhnte Weltmann, der sich von einer Abenteuerin, der La Motte, täuschen ließ, während er von der Liebe einer Königin träumte, und dem die Halbhandaffäre, Ruf und Vermögen und beinahe den Kopf gekostet hat, war es, der in der Königin glänzendes Leben den ersten dunklen Schatten warf, der dem Unglück voranschreitet.

Hätte es nicht in meinem Leben auch solche Schatten gegeben?

Wie war Onkel Egon zu diesen Büchern gekommen, die alt, veraltet und verstaubt hinter solchen, modernen Romanen aufgeschapelt lagen? Hat sie sein Vater schon gelesen? Oder hatten wir ihn nicht gefannt, den wir eigentlich nur in Jagd- kleidung sahen und bei einem guten Glas Wein Busch gitterig hörten? Wer weiß. . .

Egon fand es jetzt zu Hause so behaglich, daß er nicht daran dachte, auszugehen. Unsere Interessen begegneten sich, wir hatten wieder Themen, Stoff zu angeregten Unterhal- tungen. Er überraschte mich. Ich fand neue Bücher, Musi- kalien neben meinem Gebet vor und eines Tages wieder einen Beilichtraum. Es ergriff mich. . . es war so wenig und doch. . . welche eine Umänderung unserer Ehe bezeugte dieser erste, kleine kleine Rivierstrauch. Er fand, daß ich gut läse, ein angenehmes Organ habe.

Ich vermied keine Menschen, war ich doch in der Gesell- schaft eines Rousseau, eines Crebillon, eines Voltaire, einer Katarina von Rußland — welche Gegenstände! Den größten Schatz fand ich aber in einer Anzahl Händchen, die ein franzö- sischer Reisender über den Hof Friedrichs des Großen ge- schrieben hat.

Ich hatte mich mit Monsieur oft heftig über diesen König ge- stritten, den er einen „parvenu parmi les rois de l'Europe“ zu nennen wagte. „Er war mehr König wie Soldat“, sagte er, „er hat vor niemand und nicht die Furcht gehabt, vor seiner Meinung und nicht vor dem Tod. Il marquait sa route de fer sur les pays conquis, mais il y marquait aussi son caractère.“ Den Schlüssel zu seiner großen Versöhnlichkeit aber schloß mir sein französisch gesunden zu haben. — Vor einer Schlichte sah der König, daß in die Hagen getickt war: „pro Deo, pro Patria.“ „Effrons pro Deo“, versetzt er, „a qui bon mieux aime le nom de Dieu! Il fagait d'une Province et pas de religion“. Er ließ dafür dem Giltregiment den r. mischen Adler in Goldbronze geben, „ceci méritait, vous imposez l'obligation, d'être invincibles comme les Romains.“ (Fortsetzung folgt.)

Bundespräsident und Musterlandwirt

Zum 70. Geburtstag Michael Hainischs

Am 15. August dieses Jahres wird Dr. Michael Hainisch, der erste österreichische Bundespräsident, sechzig Jahre. Ich bin überzeugt, wenn es nach ihm ginge, würde er in seiner schlichten, jeder Pose abholden Art alle Feiern und Ehrungen ablehnen. Er wird es aber nicht hindern können, daß an diesem Tage die Bevölkerung Österreichs dem Manne dankbar huldigt, der durch acht Jahre, darunter in den Zeiten des schwersten Existenzkampfes des jungen Staatswesens, an der Spitze der österreichischen Republik stand.

Der verfassungsmäßige Wirkungsbereich des österreichischen Bundespräsidenten ist eng begrenzt, viel enger als in anderen Republiken. Die österreichische Verfassung konzentriert alle Staatsgewalt beim Parlamente und hat es vermieden, in der Person des Bundespräsidenten einen zweiten staatsrechtlichen Faktor mit kontrollierenden und ergänzenden Befugnissen zu schaffen. Dieser Gedanke kommt schon bei der Wahl des Präsidenten zum Ausdruck. Der österreichische Bundespräsident wird nicht wie der deutsche und der amerikanische Präsident unmittelbar vom Volke gewählt, sondern in gemeinsamer Sitzung des Nationalrates und Bundesrates, also mittelbar. Ihm steht weder das Recht zu, das Parlamente einzuberufen, noch es aufzulösen, er hat kein Veto-ordnungsrecht. Auch bei der Bildung der Regierung ist seine Mitwirkung im wesentlichen auf Formalakte beschränkt; er besitzt nicht das Recht, die Minister zu berufen und zu ernennen, diese werden vielmehr vom Nationalrate gewählt.

Nach dem Buchstaben der Verfassung ist also der Bundespräsident eigentlich nur ein Symbol der Staatseinheit; seine Tätigkeit erschöpft sich in repräsentativen und formalen Pflichten, während er von jeder politischen Einwirkung sorgfältig abgehalten ist. Dieser Grundsatz geht wohl auf eine ängstliche Sorge um die Erhaltung des republikanischen Staatsgedankens zurück. Kann sich der österreichische Bundespräsident auch auf kein geschriebenes Verfassungsrecht stützen, um seinen Einfluß auf den Verlauf der politischen Ereignisse durchzusetzen, so steht ihm doch ein ungeheurer Einfluß zu Gebote: die von seiner Persönlichkeit ausgeht.

Diese Autorität stand Dr. Hainisch immer zu Gebote. Keiner politischen Partei angehörend — freundschaftliche Beziehungen verbinden ihn noch aus früherer Zeit mit Angehörigen aller politischen Richtungen — stand seine Person stets über dem Parteikampfe, und seine Objektivität wurde ebensowenig jemals angezweifelt, als sein nationales Empfinden und seine Vaterlandsliebe. Bei der hohen Auffassung, die er von seinem Amte hat, paßt auf ihn das bekannte Wort von dem ersten Diener des Staates.

Dr. Michael Hainisch ist keine problematische Natur. Ihm eignet die Schlichtheit und Geradheit, die es nicht nötig hat, etwas zu verbergen. Er besitzt die innere Ausgeglichenheit

des Menschen, der, in sich einheitlich, weiß, was er will, der aus seinen reichen Kenntnissen und Erfahrungen heraus Leben und Menschen richtig und geradlinig beurteilt. Ein Mann, den diese Kenntnisse und Erfahrungen nicht zur Härte oder Menschenverachtung geführt haben, sondern dessen gan-

zes Wesen von Wohlwollen und Herzengüte durchwärmt ist. Das ist der Eindruck, den jeder mitnimmt, der das Glück hat, den Bundespräsidenten kennen zu lernen.

Die Mutter des Bundespräsidenten, die jetzt neunundachtzigjährige Präsidentin des Bundes österreichischer Frauen Frau Marianne Hainisch, war es, die seinerzeit die Erziehung ihres Sohnes leitete, in ihm das Interesse für soziale Fragen weckte. Frau Marianne Hainisch trat schon in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als Führerin der österreichischen Frauenbewegung hervor, und ihr ganzes langes Leben war von sozialem, gemeinnützigem Wirken erfüllt. Es ist noch nicht so lange her, daß diese bewundernswürdige Frau noch in öffentlichen Versammlungen als Rednerin auftrat.

Dr. Michael Hainisch, der in inniger Liebe an seiner Mutter hängt, hat ihr soziales Empfinden, ihre warmherzige Güte und Hilfsbereitschaft geerbt. Soziale Probleme waren es, die ihn schon in seiner Jugend mächtig anzogen. Damit befaßte sich auch die meisten seiner Werke, wie „Der Kampf ums Dasein“, „Die Heimarbeit in Österreich“, und sein letztes erschienenes Werk „Die Landflucht“, das übrigens nicht nur das Landarbeiterproblem, sondern auch andere agrarische Fragen in erschöpfender Weise behandelt. Was seinen Werken den besonderen Wert verleiht, ist, daß sie nicht nur das Ergebnis theoretischen Studiums, sondern auch der Niederlegung der praktischen Erfahrungen des Verfassers sind.

Von seinem Vater her, der Fabrikbesitzer war, rühren seine ersten Erfahrungen auf industriellem Gebiete, die er durch weitere praktische Studien ergänzte. Durch seine Mutter, die einem altingesessenen niederösterreichischen Bauerngeschlechte entstammte, wurde er auf die Landwirtschaft gewiesen. So verbanden sich in ihm diese beiden Grundpfeiler der Volkswirtschaft zu einer inneren Einheit; er überblickte ohne Einseitigkeit ihren Zusammenhang und ihre Wechselbeziehungen.

Seine stille Liebe gilt wohl der Landwirtschaft. Aus seinem Besitztum in der Steiermark in der Nähe des Semmering hat er eine Musterwirtschaft geschaffen, in der er landwirtschaftliche Fragen praktisch studiert und Versuche unternimmt. Dort sucht er auch im Angesicht der Berge und Hochwälder die notwendige Erholung vom Getriebe der Großstadt und seine besondere Freude ist es, dort als glücklicher Landwirt und Jäger seiner innigen Liebe zur Natur leben zu können.

So ist Dr. Hainisch nicht nur verfassungsmäßig der Vertreter der österreichischen Republik, sondern auch in seinem Wesen der Repräsentant des besten Österreichertums. Die Gesundheit und die geistige Beweglichkeit, deren er sich erfreut, lassen uns hoffen, daß ihm noch lange Jahre verdienstvollen Wirkens beschieden sind.

Dr. Felix Frank



Der österreichische Bundespräsident, Dr. Michael Hainisch feiert am 15. August seinen 70. Geburtstag.

Ständesamtliche Nachrichten

- Verstorbene:**
 Monat Juli und August 1928:
 21. Privatförderer H. Gomeur u. Helena Kamp
 Schlosser Adolf Biedermann u. Rosa Kempf
 Steinbauer Thom. Schödel u. Elisabeth Schmitt
 Ingenieur Adam Schindler u. Rosa Schütte
 Schlosser Christian Brandl u. Ida Höde
 Elektromont. Aug. Schmeling u. Joh. Pech
 1. Drahtzieher Steph. Oranogel u. Maria Danzer
 2. Kaufmann Ernst Vogl u. Anna Schreiner
 Schlosser Franz Hüller u. Luise Kreiner
 Montagearbeiter August Sieg und Wilhelmine
 Tubb geb. Dettler
 Kaufmann Georg Federolf u. Luise Schumacher
 Kaufmann Karl Ludwig u. Emma Hinder
 Kaufm. Wilh. Barfodt u. Rath. Schumacher
 Schlosser Nikolaus Hooper u. Maria Hoffert
 Friseur Ludwig Gmelin u. Eleonore Höllein
 Renteneinpfänger Georg Seeland und Maria
 Seeland geb. Stumpf
 2. Schlosser Karl Witzmann u. Elisabeth Seip
 Kranenführer Josef Weil u. Emma Oberle
 Händler Franz Deh u. Rosa Hofmann
 Kaufm. Karl Beckenreuther u. Juliana Franz
 6. Tel.-Arb. Otto Kaufmann u. Monika Schmitt
 Maschinenbauer Alf. Baumgart u. Jul. Ledbera
 Eisenbahnschaffner W. Vokner u. J. Kothelber
 Korrespondent Ludwig Fuchs u. Olga Eberdt
 Ingenieur Heinz. Koth u. Margareta Seifert
 Baumingenieur Alfred Hunk u. Anna Heller
 Ingenieur Erwin Dieler u. Math. Oedmann
 Holtenmstr. Otto Wang u. Wilhelmine Häderl
 Werkzeugschneider Aug. Diehm u. Johanna Koll
 7. Kaufmann Karl Kraut u. Hedwig Scherer
 Techniker Ludwig Fohr u. Paula Wenzel
 Fabrikarbeiter Josef Binder u. Mathilde Gorbdt
 Elektrotechn. Gg. Dellwendin u. Maria Zimmer
 Arbeiter Alfred Gumbert u. Eleonore Paul.

- Geborene:**
 Monat Juli 1928:
 18. Damenfrisier Elisabeth Theodor Schmitt 1 Z.
 Margarethe Eleonore
 Rechtsanwält. Dr. jur. Paul Erich Hans Aug.
 Heinz Brunner 1 Z. Gertruda Maria Toris
 10. Offendreher Joh. A. Cerrmann 1 S. Gertr. Aug.
 Bankbesuchsmittler Georg Adam Schmidt 1 Z.
 Ellen Alwine Maria
 Fräulein Karl Kieße 1 Z. Gertr. Margareta

2. Kaufm. Franz Weber u. Wilhelmine Stegmeyer
 Kraftwagenf. Pet. Werner u. Karoline Scherer
 Ingenieur Fritz Wilde u. Elise Stein
 Kaufmann Ernst Wenz u. Hildegard Koll
 4. Parteilose Dr. rer. pol. Hans Herrmann u.
 Helene Schmitz
 Kaufmann Karl Helle u. Regine Greiner
 Schlosser Karl Bollack u. Johanna Loas
 Arbeiter Sebastian Damm u. Katharina Schäfer
 Korbmacher Wilhelm Dörfer u. Emma Rühler
 Arb. L. Oberle u. Luise Kinsinger geb. Wundo
 Geiger Otto Fischer u. Karolina Waldenberger
 Vorgesetz. Heinrich Wachs u. Paula Schneider
 Kaufmann Hellmut Föhrer u. Luise Reichardt
 Arb. Fred. Gattler u. Marg. Kögel geb. Rinne
 Schlosser Johann Dell u. Julie Wählig
 Inspektoren Willi Joachim u. Lydia Maglarth
 Arbeiter Friedrich Kempf u. Theresia Hölzel
 Offendreher Otto Kurz u. Elma Wagner
 Arbeiter Karl Bauer u. Emilie Eist
 Schneidermstr. Arn. Kaufstätter u. Rosa Durier
 Graphiker Heinz. Wainwald u. Maria Hennrich
 Schlosser Ludwig Rohlinger u. Anna Loh
 Stadtarbeiter Michael Murr und Maria Holz-
 hauer geb. Kollberger
 Johannst. Dr. med. Ad. Diller u. Carol. Dambis
 Modeschneiter Ernst Pfeifer u. Magd. Hüblich
 Forster Karl Schür u. Emilie Wolf
 Kerzenmacher Heinz. Schallhaus u. Maria Grupp
 Kaufmann Wilhelm Schür u. Anna Hill
 Kaufmann Karl Seip u. Irma Hammer
 Fuhrmann Vinus Siederer u. Maria Köfler
 Wsch.-Techn. Phil. Stumpf u. Franziska Ebb
 Schreiner Friedrich Böller u. Elisabeth Matt
 Schlosser Joh. Jähringer u. Elisabeth Balser
 Fabrikarb. Fred. Jahnleiter u. Magd. Wilscher
 Wegwermer Heinz. Fiedler u. Helene Müller
 Gärtner Joh. Schmitt u. C. Wenzel geb. Geuer
 Arbeiter Völlter Schüt u. Gertr. Häberle
 7. Dolmetscher Franz Berg u. Emilie Hebelstr.
- Geborene:**
 Monat Juli 1928:
 18. Damenfrisier Elisabeth Theodor Schmitt 1 Z.
 Margarethe Eleonore
 Rechtsanwält. Dr. jur. Paul Erich Hans Aug.
 Heinz Brunner 1 Z. Gertruda Maria Toris
 10. Offendreher Joh. A. Cerrmann 1 S. Gertr. Aug.
 Bankbesuchsmittler Georg Adam Schmidt 1 Z.
 Ellen Alwine Maria
 Fräulein Karl Kieße 1 Z. Gertr. Margareta

- Geborene:**
 20. 7. Arbeiter Karl Riß. Gummel, 42 J. 1 M.
 Monat August 1928:
 1. Katharina geb. Köfler, Ehefr. des Bandagisten
 Franz Kaml, 78 J. 5 M.
 Professor Philipp Ludwig Wenzon, 46 J. 8 M.
 Renteneinpfänger Albert Gg. Wenz, 45 J. 2 M.
 Kaufmann geb. Krampl, Ehefrau des Landwirts
 Johann Krampl, 72 J. 5 M.
 Marie geb. Derrner, Ehefr. des Stanzers Emil
 Fährer, 68 J. 6 M.
 Ernst Delmar Wanders, 2 J. 5 M.
 2. Kaufm. Maximilian Schneider, 55 J. 4 M.
 Tagelöhner Adolf Gorenz, 26 J. 4 M.
 Perzine geb. Wenz, Witwe des Hauptlehrers
 Louis Wollgast, 78 J. 8 M.
 Kaufmann Wilhelm Dieler, 60 J. 9 M.
 Berner Franz Wasmal, 8 M. 7 Tg.
 Tagelöhner Leopold Braun, 22 J. 1 M.
 3. Emilie geb. Kappes, Witwe d. Bahnverwalters
 Bernhard Wiflinger, 69 J. 9 M.
 led. Arbeiterin Helene Emma Weis, 10 J. 5 M.
 Katharina geb. Köfler, Witwe des Justizrats
 Ludwig Kirchenlober, 79 J. 8 M.
 Regener Adolf Deh, 61 J. 10 M.
 4. Anton Winter, 8 M. 25 Tg.
 Anna Maria geb. Köfler, Ehefr. d. Schnei-
 ners Johann Robert Fuchs, 62 J. 6 M.
 5. Renteneinpfänger Engelb. Werkmann, 58 J. 5 M.
 Kaufmann Albert Wenz, 68 J. 1 M.
 6. Schiffer Karl Greiff, 47 J. 8 M.
 Engelinde Paula Georgi, 16 Tage
 Maria geb. Schütz, Ehefr. d. Schlossers Josef
 Wenz, 45 J. 4 M.
 August Gärtner, 15 Min.
 7. Elisabeth geb. Scherer, Ehefr. d. Renteneinp-
 f. Leonh. Friedr. Joh. Reichenbach, 79 J. 8 M.
 Heinrich Josef Heller, 2 Tage
 Aloisbauer u. J. D. W. Dietrich, 70 J. 10 M.
 Katharina Barbara Solte geb. Ritter, Ehefr. d.
 Schuhmachermeisters Carl Wöl, 61 J. 7 M.
 Marie Johanna Koth geb. Wölflmüller, Ehefr.
 Maurermeisters Johann Wöl, Trudenmüller,
 55 J. 4 M.
 8. Spenglermeister Joh. Michael Stegmann, 69 J.
 Katharina geb. Roder, Ehefrau des Maschin-
 meisters Julius Gög, 64 J. 2 M.
 Elektromonteur Joh. Th. Rixhäuter, 81 J. 6 M.

Gesundes Haar
 durch
Dr. Dralle's Birkenwasser

Das unerreichte, wissenschaftl. begründete Mittel für den Haarwuchs. Ärztlich empfohlen gegen Haarausfall und Kopfschuppen. Zugleich das erfrischende und ideale Pflegemittel für die Frisur, von höchster Eigenart der Duftkomposition.

Preis 2,20 und 3,75
 1/2 Liter 1,10 1 Liter 2,20

Wirtschafts- und Handelszeitung

Der belgische Kohlenbergbau im ersten Halbjahr 1928

Nach die Statistik bezieht die im ganzen verbesserte und gegenüber den Nachbarstaaten begünstigte Lage des belgischen Kohlenbergbaus seit Jahresanfang. Ende Juni waren bei einer Monatsförderung von 2.878.000 Tonn. auf den Vorrat 1.418.000 Tonn., gegenüber 1.512.000 Tonn. Vorrat Ende Mai bei einer Förderung von 2.928.100 Tonn. Die Vorräte des ersten Halbjahrs 1928 sind gegenüber dem Vorrat Ende Mai um 100.000 Tonn. zugenommen. Die Förderung im ersten Halbjahr 1928 betrug 14.878.000 Tonn., gegenüber 14.780.000 Tonn. im ersten Halbjahr 1927. Die Förderung im ersten Halbjahr 1928 ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1927 um 98.000 Tonn. zugenommen. Die Förderung im ersten Halbjahr 1928 ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1927 um 98.000 Tonn. zugenommen.

Die Förderung im ersten Halbjahr 1928 ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1927 um 98.000 Tonn. zugenommen. Die Förderung im ersten Halbjahr 1928 ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1927 um 98.000 Tonn. zugenommen. Die Förderung im ersten Halbjahr 1928 ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1927 um 98.000 Tonn. zugenommen.

Die Förderung im ersten Halbjahr 1928 ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1927 um 98.000 Tonn. zugenommen. Die Förderung im ersten Halbjahr 1928 ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1927 um 98.000 Tonn. zugenommen. Die Förderung im ersten Halbjahr 1928 ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1927 um 98.000 Tonn. zugenommen.

Die Förderung im ersten Halbjahr 1928 ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1927 um 98.000 Tonn. zugenommen. Die Förderung im ersten Halbjahr 1928 ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1927 um 98.000 Tonn. zugenommen. Die Förderung im ersten Halbjahr 1928 ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1927 um 98.000 Tonn. zugenommen.

Die Förderung im ersten Halbjahr 1928 ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1927 um 98.000 Tonn. zugenommen. Die Förderung im ersten Halbjahr 1928 ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1927 um 98.000 Tonn. zugenommen. Die Förderung im ersten Halbjahr 1928 ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1927 um 98.000 Tonn. zugenommen.

während der Rest später im Ausland zur Zeichnung aufgelegt werden soll. Die neue Bank wird im engen Zusammenhang mit der Bank von Spanien arbeiten. Die Bank von Spanien wird die wirtschaftliche Stellung Spaniens im Ausland zu fördern durch die Begünstigung der Ausfuhr spanischer Erzeugnisse und durch Auflegung von finanziellen Gemeindepfänden und Industrialfonds in Lateinamerika, Brasilien, Portugal und auf den Philippinen. In der Zeichnung wird weiter erwähnt, daß die Regierung von der Schaffung dieser Ausfuhrkreditlinie eine Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Spanien und Lateinamerika erwartet.

American Brown Paper Electric Corporation. Die American Brown Paper Electric Corporation (siehe einleitend) ihrer Tochtergesellschaften hat im ersten Halbjahr 1928 nach Abzug der Dividenden und Abschreibungen mit einem Verlust von 208.000 Dollar, ab gegen 207.200 Dollar im 1. Halbjahr 1927. In diesem Jahre konnte ein Betriebsergebnis von 140.000 Dollar erzielt werden gegenüber einem Betriebsergebnis von 29.400 Dollar im Vorjahre. Die sonstigen Einnahmen sind dagegen von 200.000 auf 192.000 Dollar zurückgegangen.

General Motors Corporation. In einer AG-Sitzung des Gesamtdirektoriums der General Motors Corporation wurde eine reguläre jährliche Dividende von 1,35 v. H. auf Common Stock, zahlbar am 15. September, an alle Aktienbesitzer, welche am 15. August 1928 eingetragen sind, genehmigt. Außerdem wurde eine reguläre jährliche Dividende von Senior Securities genehmigt, am 1. November 1928 zahlbar, für diejenigen Besitzer, welche am 8. Oktober 1928 eingetragen sind. Präsident Alfred P. Sloan Jr. gab eine Erklärung ab, daß die finanzielle Stellung der Corporation außerordentlich fest sei und daß die Dividenden und morgigen Werte zusammen einen Betrag von 25 Millionen Dollar ausmachen.

Autoelektrischer AG. Die Autoelektrische AG. hat am 1. Juli 1928 einen Bilanzbericht veröffentlicht. Die Bilanz zum 30. Juni 1928 zeigt einen Gewinn von 270.000 M. auf 200.000 M. durch Ausgabe von 7000 M. Aktien, die ab 1. Juli dividendenberechtigt sind, zu erhöhen. Die jungen Aktien, die von der AG. übernommen wurden, dienen zum Teil zur Deckung der Forderungen der Autoelektrischen AG. und zum Teil zur Deckung der Forderungen der Autoelektrischen AG. und zum Teil zur Deckung der Forderungen der Autoelektrischen AG.

Früher Deutsche Gas- und Wasserwerke AG. Die Deutsche Gas- und Wasserwerke AG. hat am 1. Juli 1928 einen Bilanzbericht veröffentlicht. Die Bilanz zum 30. Juni 1928 zeigt einen Gewinn von 270.000 M. auf 200.000 M. durch Ausgabe von 7000 M. Aktien, die ab 1. Juli dividendenberechtigt sind, zu erhöhen. Die jungen Aktien, die von der AG. übernommen wurden, dienen zum Teil zur Deckung der Forderungen der Autoelektrischen AG. und zum Teil zur Deckung der Forderungen der Autoelektrischen AG. und zum Teil zur Deckung der Forderungen der Autoelektrischen AG.

Die spanische Kohlen- u. Holzproduktion im ersten Halbjahr 1928. Die spanische Kohlen- u. Holzproduktion im ersten Halbjahr 1928 betrug 14.878.000 Tonn., gegenüber 14.780.000 Tonn. im ersten Halbjahr 1927. Die Förderung im ersten Halbjahr 1928 ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1927 um 98.000 Tonn. zugenommen.

Börsenberichte vom 14. August 1928

Frankfurt leidet
Bezieht auf den letzten Schluss der gestrigen New Yorker Börse. Die heutige Börse leidet in allgemeiner leiserer Stimmung. Die Wertpapiermärkte zeigen eine Neigung zur Abwärtsbewegung. Die Aktienmärkte sind ruhig. Die Fremdwährungen sind fest. Die Gold- und Silbermärkte sind ruhig.

Berliner Börse vom 14. August

Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Transport-Aktien
Bank für Sozialwesen 130,00	Aluminium 110,00	Deutsche Reichsbahn 140,00
Commerzbank 125,00	Chemische Werke 105,00	Preussische Staatseisenbahn 135,00
Disconto-Bank 120,00	Elektrotechnik 100,00	Westfälische Staatseisenbahn 130,00
Frankfurter Bank 115,00	Gas- und Wasserwerke 95,00	Bayrische Staatseisenbahn 125,00
Handelsbank 110,00	Metallindustrie 90,00	Sächsische Staatseisenbahn 120,00
Mercedes-Benz 105,00	Textilindustrie 85,00	Thüringische Staatseisenbahn 115,00
Postbank 100,00	Wald- u. Holzindustrie 80,00	Preussische Staatseisenbahn 110,00
Reichsbank 95,00	Werkzeugmaschinen 75,00	Westfälische Staatseisenbahn 105,00
Sparkasse 90,00	Chemische Industrie 70,00	Bayrische Staatseisenbahn 100,00
Volksbank 85,00	Elektrotechnik 65,00	Sächsische Staatseisenbahn 95,00
Werkbank 80,00	Gas- und Wasserwerke 60,00	Thüringische Staatseisenbahn 90,00
Bank für Sozialwesen 75,00	Metallindustrie 55,00	Preussische Staatseisenbahn 85,00
Commerzbank 70,00	Textilindustrie 50,00	Westfälische Staatseisenbahn 80,00
Disconto-Bank 65,00	Wald- u. Holzindustrie 45,00	Bayrische Staatseisenbahn 75,00
Frankfurter Bank 60,00	Werkzeugmaschinen 40,00	Sächsische Staatseisenbahn 70,00
Handelsbank 55,00	Chemische Industrie 35,00	Thüringische Staatseisenbahn 65,00
Mercedes-Benz 50,00	Elektrotechnik 30,00	Preussische Staatseisenbahn 60,00
Postbank 45,00	Gas- und Wasserwerke 25,00	Westfälische Staatseisenbahn 55,00
Reichsbank 40,00	Metallindustrie 20,00	Bayrische Staatseisenbahn 50,00
Sparkasse 35,00	Textilindustrie 15,00	Sächsische Staatseisenbahn 45,00
Volksbank 30,00	Wald- u. Holzindustrie 10,00	Thüringische Staatseisenbahn 40,00
Werkbank 25,00	Werkzeugmaschinen 5,00	Preussische Staatseisenbahn 35,00
Bank für Sozialwesen 20,00	Chemische Industrie 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 30,00
Commerzbank 15,00	Elektrotechnik 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 25,00
Disconto-Bank 10,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 20,00
Frankfurter Bank 5,00	Metallindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 15,00
Handelsbank 0,00	Textilindustrie 0,00	Preussische Staatseisenbahn 10,00
Mercedes-Benz 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 5,00
Postbank 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Reichsbank 0,00	Chemische Industrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Sparkasse 0,00	Elektrotechnik 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Volksbank 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Werkbank 0,00	Metallindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Bank für Sozialwesen 0,00	Textilindustrie 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Commerzbank 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Disconto-Bank 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Frankfurter Bank 0,00	Chemische Industrie 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Handelsbank 0,00	Elektrotechnik 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Mercedes-Benz 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Postbank 0,00	Metallindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Reichsbank 0,00	Textilindustrie 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Sparkasse 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Volksbank 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Werkbank 0,00	Chemische Industrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Bank für Sozialwesen 0,00	Elektrotechnik 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Commerzbank 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Disconto-Bank 0,00	Metallindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Frankfurter Bank 0,00	Textilindustrie 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Handelsbank 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Mercedes-Benz 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Postbank 0,00	Chemische Industrie 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Reichsbank 0,00	Elektrotechnik 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Sparkasse 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Volksbank 0,00	Metallindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Werkbank 0,00	Textilindustrie 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Bank für Sozialwesen 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Commerzbank 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Disconto-Bank 0,00	Chemische Industrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Frankfurter Bank 0,00	Elektrotechnik 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Handelsbank 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Mercedes-Benz 0,00	Metallindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Postbank 0,00	Textilindustrie 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Reichsbank 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Sparkasse 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Volksbank 0,00	Chemische Industrie 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Werkbank 0,00	Elektrotechnik 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Bank für Sozialwesen 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Commerzbank 0,00	Metallindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Disconto-Bank 0,00	Textilindustrie 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Frankfurter Bank 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Handelsbank 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Mercedes-Benz 0,00	Chemische Industrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Postbank 0,00	Elektrotechnik 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Reichsbank 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Sparkasse 0,00	Metallindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Volksbank 0,00	Textilindustrie 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Werkbank 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Bank für Sozialwesen 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Commerzbank 0,00	Chemische Industrie 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Disconto-Bank 0,00	Elektrotechnik 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Frankfurter Bank 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Handelsbank 0,00	Metallindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Mercedes-Benz 0,00	Textilindustrie 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Postbank 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Reichsbank 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Sparkasse 0,00	Chemische Industrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Volksbank 0,00	Elektrotechnik 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Werkbank 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Bank für Sozialwesen 0,00	Metallindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Commerzbank 0,00	Textilindustrie 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Disconto-Bank 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Frankfurter Bank 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Handelsbank 0,00	Chemische Industrie 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Mercedes-Benz 0,00	Elektrotechnik 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Postbank 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Reichsbank 0,00	Metallindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Sparkasse 0,00	Textilindustrie 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Volksbank 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Werkbank 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Bank für Sozialwesen 0,00	Chemische Industrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Commerzbank 0,00	Elektrotechnik 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Disconto-Bank 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Frankfurter Bank 0,00	Metallindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Handelsbank 0,00	Textilindustrie 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Mercedes-Benz 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Postbank 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Reichsbank 0,00	Chemische Industrie 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Sparkasse 0,00	Elektrotechnik 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Volksbank 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Werkbank 0,00	Metallindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Bank für Sozialwesen 0,00	Textilindustrie 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Commerzbank 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Disconto-Bank 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Frankfurter Bank 0,00	Chemische Industrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Handelsbank 0,00	Elektrotechnik 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Mercedes-Benz 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Postbank 0,00	Metallindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Reichsbank 0,00	Textilindustrie 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Sparkasse 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Volksbank 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Werkbank 0,00	Chemische Industrie 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Bank für Sozialwesen 0,00	Elektrotechnik 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Commerzbank 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Disconto-Bank 0,00	Metallindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Frankfurter Bank 0,00	Textilindustrie 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Handelsbank 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Mercedes-Benz 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Postbank 0,00	Chemische Industrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Reichsbank 0,00	Elektrotechnik 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Sparkasse 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Volksbank 0,00	Metallindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Werkbank 0,00	Textilindustrie 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Bank für Sozialwesen 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Commerzbank 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Disconto-Bank 0,00	Chemische Industrie 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Frankfurter Bank 0,00	Elektrotechnik 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Handelsbank 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Mercedes-Benz 0,00	Metallindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Postbank 0,00	Textilindustrie 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Reichsbank 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Sparkasse 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Volksbank 0,00	Chemische Industrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Werkbank 0,00	Elektrotechnik 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Bank für Sozialwesen 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Commerzbank 0,00	Metallindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Disconto-Bank 0,00	Textilindustrie 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Frankfurter Bank 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Handelsbank 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Mercedes-Benz 0,00	Chemische Industrie 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Postbank 0,00	Elektrotechnik 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Reichsbank 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Sparkasse 0,00	Metallindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Volksbank 0,00	Textilindustrie 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Werkbank 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Bank für Sozialwesen 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Commerzbank 0,00	Chemische Industrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Disconto-Bank 0,00	Elektrotechnik 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Frankfurter Bank 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Handelsbank 0,00	Metallindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Mercedes-Benz 0,00	Textilindustrie 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Postbank 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Reichsbank 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Sparkasse 0,00	Chemische Industrie 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Volksbank 0,00	Elektrotechnik 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Werkbank 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Bank für Sozialwesen 0,00	Metallindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Commerzbank 0,00	Textilindustrie 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Disconto-Bank 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Frankfurter Bank 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Handelsbank 0,00	Chemische Industrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Mercedes-Benz 0,00	Elektrotechnik 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Postbank 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Reichsbank 0,00	Metallindustrie 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Sparkasse 0,00	Textilindustrie 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00
Volksbank 0,00	Wald- u. Holzindustrie 0,00	Thüringische Staatseisenbahn 0,00
Werkbank 0,00	Werkzeugmaschinen 0,00	Preussische Staatseisenbahn 0,00
Bank für Sozialwesen 0,00	Chemische Industrie 0,00	Westfälische Staatseisenbahn 0,00
Commerzbank 0,00	Elektrotechnik 0,00	Bayrische Staatseisenbahn 0,00
Disconto-Bank 0,00	Gas- und Wasserwerke 0,00	Sächsische Staatseisenbahn 0,00

